Altpreußische Zeitung

Elbinger  Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: i. V. Bogislaw Kristeller in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 124. Elbing, Sonnabend 29. Mai 1897. **49. Jahrg.**

Ein Abonnement auf die

„Altpreußische Zeitung“

bis zum 1. Juli 1897 kostet **60 Pf.** und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:
G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 („Legan“),
A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35,
Max Krüger, Hohezinnstraße Nr. 10,
Otto Jeromin, Altstädtische Wallstraße Nr. 11/12,
W. Krämer, Leichnamstraße Nr. 34/35,
Ad. Anders, Leichnamstraße Nr. 90a,
R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11,
Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60,
H. Marschall, Innerer Georgendamm Nr. 33.

Deutscher Reichstag.

233. Sitzung vom 26. Mai 1897.

Zweite Berathung der Ergänzung zum Etat, enthaltend die Besoldungsverbesserungen in Verbindung mit den drei Nachtragsetats betreffend Artillerieforderungen etc.

Abg. Rickert (fr. Vg.) bedauert, daß nicht einmal die wesentlichsten Wünsche der Beamten in der Vorlage Berücksichtigung gefunden, und wünscht nunmehr jedenfalls eine baldige Beseitigung oder doch Reform des Cautionswesens.

Reichsschatzsecretär Graf Posadowsky erklärt sich bereit, eine erneute Prüfung der Frage vorzunehmen. Wenn möglich, werde er im nächsten Jahre dem Reichstage eine bezügliche Vorlage machen.

Abg. Richter (fr. Vp.) befürwortet die Beseitigung des Communal-Steuerprivilegs der Offiziere im Anschluß an die Besoldungsverbesserungen.

Die einzelnen Positionen wurden fast durchweg nach den Beschlüssen der Commission angenommen, darunter namentlich auch die als Klasse 28a aufgenommene neue Position, in welcher Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung Platz gefunden haben, deren Maximalgehalt von 2700 auf 3000 Mk. erhöht worden ist.

Für die Intendantur-Bauräthe und Postbauräthe (4200—6000 Mk.) sah die Vorlage eine Erhöhung des Maximalgehalts auf 7200 Mk. vor. Die Commission hat diesen Satz auf 6900 Mk. ermäßigt. — Die Regierungsvorlage wird wiederhergestellt.

Das Haus nahm alsdann drei von der Commission beantragte Resolutionen an: 1) auf Erhöhung der Bezüge der Staatssecretäre der Reichsmarine, des Reichsjustiz-, des Reichsschatz- und des Reichspostamts auf je 30 000 Mk., 2) auf Bewilligung von Pferdegeldern an die Regimentscommandeure und die ihnen gleichgestellten Offiziere, 3) auf Neuregelung des Renumerationswesens.

Außerdem beantragt

Abg. Singer (Soc.) eine Resolution dahin, daß im nächsten Etat für die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ein Gehalt von 900 bis 1500 Mk. für die Landbriefträger eine solche von 700—1000 Mk. festgesetzt werde.

Reichsschatzsecretär Graf Posadowsky widerspricht diesem Antrage unter Hinweis auf frühere Gehaltsaufbesserungen für diese Beamten, die im Vergleich zu anderen Beamten nicht schlechter gestellt seien, aber einen weniger anstrengenden Dienst hätten, als beispielsweise die in gleichem Gehalt stehenden Eisenbahnschaffner.

Unterstaatssecretär Dr. Fischer bemerkt, daß durch solche Gehaltserhöhung Ungleichheiten im Verhältniß zu anderen Beamtenkategorien geschaffen werden würden, die im Interesse des Dienstes vermieden werden müßten. Die Resolution würde außerdem einen Aufwand von 1½ bis 1¾ Million Mark nothwendig machen.

Nach einiger Debatte wird der Antrag Singer mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus wendet sich zu den Nachtragsetats.

Bei den Artillerieforderungen (44½ Millionen) bemerkt

Abg. Richter (fr. Vp.) seine Freunde, die beim Marineetat eine Reihe von Forderungen gestrichen hätten und darum noch heute in allen Kreisblättern gescholten würden, sie — die vaterlandslosen Gesellen — stimmten doch dieser dreimal höheren Forderung zu, ja, so vaterlandslos sie auch seien, sie würden sich auch den Consequenzen im Interesse der Wehrkraft des Landes nicht entziehen, denn sie wüßten, was sie eventuell hier an Eisen sparen könnten, würden sie später mit Blut heimzahlen müssen.

Die Forderung wird gegen die Stimmen der Socialdemokratie angenommen.

Die Forderung für das Präsidialgebäude des Reichstages wird bewilligt.

Dazu gelangt eine Resolution des Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.) zur Annahme auf Erwerb des ganzen noch freiliegenden Grundstücks gegenüber dem Reichstage in der Sommerstraße, und auf gleichzeitige Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanstalt.

Im Uebrigen werden die Nachtragsetats debattelos und unverändert bewilligt. Die genaue Finanzirung derselben wird jedoch bis zur dritten Lesung vorbehalten.

Es folgen Commissionsberichte über Petitionen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 22. Juni. (Dritte Berathung der Handwerkervorlage.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Mai.

Das Haus nimmt in zweiter Berathung die Vorlage betr. den Erwerb von Theilen des Aachen-Mastrichter Eisenbahnunternehmens an. Ferner ebenso den Nachtragsetat, welcher 1 Mill. Mk. verlangt zum Umbau und zur Erweiterung der Bahnhöfe in Aachen, Dortmund und Bochum. Alsdann setzte das Haus die zweite Berathung des Handelskammergesetzes fort.

Die §§ 23 bis 34a werden ohne wesentliche Abänderungen angenommen.

§ 34b handelt von der Beaufsichtigung und Auflösung der Handelskammern.

Abg. Stephan-Beuthen (Centr.) bittet, den ganzen Paragraphen zu streichen. Die der Regierung ertheilte Auflösungsbefugniß gebe zu Bedenken Veranlassung. Die Autorität der Handelskammer werde dadurch nach außen hin geschädigt.

Abg. Gothein (fr. Vg.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Gamp (frc.) wünscht Aufrechterhaltung des Paragraphen. Es sei freudig zu begrüßen, daß der Minister die Möglichkeit habe, eine Handelskammer aufzulösen.

Minister Brefeld: Es verstehe sich ja von selbst, daß der Minister, der die Genehmigung zur Errichtung der Handelskammer ertheile, auch die Genehmigung zurückziehen könne, wenn die Voraussetzungen, unter denen sie ertheilt war, nicht mehr vorhanden seien.

Der Paragraph wird in der Commissionsfassung genehmigt.

§ 36 bestimmt, daß dies Gesetz auf die zu Berlin, Stettin, Magdeburg, Tilsit, Königsberg, Danzig, Memel und Elbing bestehenden Corporationen und auf das Commerzcollegium zu Altona keine Anwendung findet, und daß die genannten Körperschaften befugt sind, sich in Handelskammern umzuwandeln.

Die Abgg. Cahensly und Gen. (Centr.) beantragen den Zusatz: „oder falls eine Handelskammer für den Bezirk schon besteht, sich mit dieser zu vereinigen“. Dieser Zusatz wird angenommen.

Mit einigen redactionellen Aenderungen werden auch die übrigen Paragraphen des Entwurfes angenommen.

Hierauf ertheilte das Haus noch seine Zustimmung zu folgender von der Commission vorgeschlagenen Resolution: die königliche Staatsregierung möge die Gerichte dahin anweisen, daß sie vor einer ein für alle Mal erfolgenden Vereidigung der Bücherrevisoren und sonstigen kaufmännischen Sachverständigen die Handelskammer hören und sich von ihr hierzu sowie zur Bestellung als Concursverwalter geeignete Personen vorschlagen lassen.

Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. August 1895 betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Die Denkschrift wird der Budgetcommission überwiesen.

Die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung der hinsichtlich der Jagd auf Wasservögel für Ostfriesland geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Wilkowo, einen Zusatzartikel zur revidirten Rheinschifffahrtsacte und den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung strom- und schifffahrtspolizeilicher Vorschriften auf der Elbe und auf dem Rheine werden ohne Debatte in erster und zweiter Berathung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag. (Kleine Vorlagen; Vereinsgesetz.)

Herrenhaus.

Sitzung vom 26. Mai.

Eingegangen ist eine Interpellation des Grafen v. Kleist-Schmenzin: „Beabsichtigt die Regierung, Maßregeln zu treffen, um die vielfach hervorgetretenen Mängel bei der Veranlagung zur Einkommensteuer zu beseitigen?“

Die Etatsberathnng wird fortgesetzt beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Auf eine Anfrage des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode wegen der Stellung des Landesökonomiecollegiums zu den Landwirthschaftskammern und betr. die Schweineeinfuhr in Oberschlesien erwidert

Minister Frhr. v. Hammerstein-Loxten, daß die Bildung einer Centrallandwirthschaftskammer aus dem Landesökonomiecollegium nicht möglich sei, da in einem großen Theil der Monarchie noch keine Landwirthschaftskammern beständen. Auch sei es mißlich, ein besonderes Agrarpalament zu schaffen. Das Landesökonomiecollegium aufzuheben, sei bedenklich, da es in preußischen Verhältnissen tief eingewurzelt sei; über seine Reform schwebten Verhandlungen. Was die Schweineeinfuhr in Oberschlesien anbelange, so sei er nach wie vor der Ansicht, daß sie zur Befriedigung des Fleischbedürfnisses nicht nothwendig sei, und daß sie allmählich ganz beseitigt werden könne. Die Frage bilde den Gegenstand eingehender Erörterung im Staatsministerium.

Herr v. Hertzberg bittet den Minister, festzustellen, woher die amerikanische Schweineseuche stamme, und wünscht eine schärfere Controle an den Grenzen. Sodann regt er im Interesse der Erhaltung eines freien Bauernstandes die Regelung des ländlichen Kreditwesens und die Festsetzung einer gesetzlichen Verschuldungsgrenze an.

Ministerialdirektor Hermes erwidert, die Festsetzung einer Verschuldungsgrenze sei eine so einschneidende Maßregel, daß erst festgestellt werden müsse, ob die Landwirthschaft damit einverstanden sei.

Herr v. Klitzing spricht sich ebenfalls für eine Centrallandwirthschaftskammer, Herr v. Helldorff für Festsetzung einer Verschuldungsgrenze aus. Herr v. Bemberg tritt für das Weiterbestehen der landwirthschaftlichen Zentralvereine ein. Graf Klinckowstroem betont die Nothwendigkeit einer Entschuldung des Grundbesitzes neben einer Erhöhung der Getreidepreise.

Bei dem Etat der Verwaltung der direkten Steuern beklagt Graf v. Kleist-Schmenzin und Graf v. Frankenberg Mißstände bei der Steuerveranlagung.

Der Finanzminister erwidert, daß gewisse Fehler in der Veranlagung, in Berufungen und Beschwerden unvermeidlich seien. Aus einer Statistik, die er im nächsten Jahre vorlegen werde, werde man ersehen, wieviel Beanstandungen in der ganzen Monarchie stattgefunden haben und wieviel davon begründet waren. Man werde über die Zahlen erstaunt sein. Oft genug werden absichtlich Steuern dem Staat entzogen. In einem einzigen Bezirk sind in einem Jahre allein 77 Fälle von wissentlich falscher Einschätzung vorgekommen. Es sei garnicht sein Hauptzweck, möglichst viel Steuern herauszupressen, wohl aber fühle er sich dem Lande gegenüber verpflichtet, nach Recht und Gerechtigkeit zu verfahren. (Beifall.) Er hoffe, daß die Uebelstände allmählich beseitigt werden.

Oberbürgermeister Struckmann regt an, es möge generell gestattet werden, für Abschreibungen nach einem bestimmten Satz Abzüge zu machen.

Zum Etat für Handel und Gewerbe beschließt das Haus entgegen dem Antrage der Commission, welche die Petitionen betreffend die Erhaltung der Navigationsschule zu Memel und der Steuermannsklasse zu Emden durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses für erledigt erklärt hat, auf Antrag des Grafen Klinckowström, die Regierung zu ersuchen, von einer Aufhebung dieser Schulen im gegenwärtigen Moment Abstand zu nehmen.

Graf v. Klinckowström führt ferner Beschwerde darüber, daß an der Börse in Königsberg das Börsengesetz garnicht zur Ausführung gelangt sei. Es sei dort alles beim Alten geblieben; die Landwirthschaftskammer sei zwar aufgefordert, ihre Vertreter für den Börsenausschuß zu ernennen, aber weiter sei noch nichts erfolgt. Dagegen habe der

---

Elbinger Kunstausstellung.

IV.

Die Gruppe der Landschaftsbilder auf unserer Ausstellung ist nicht nur am zahlreichsten, der weitaus größte Theil ist sogar recht gut ausgeführt. Manches Stück kann darunter als Perle bezeichnet werden. — Es ist wohl angebracht, zunächst die hervorragendsten Gemälde einzeln aufzuführen. Ein in jeder Beziehung entzückend schönes Bild ist die Waldlandschaft von P. Fickel. Meisterhaft sind die einzelnen Partien wiedergegeben: das prächtig gearbeitete Laub der vorzüglich gezeichneten Bäume, der stimmungsvoll gemalte Waldbach, die durch das Laub der Bäume dringenden Sonnenstrahlen — alles ist mit großer Liebe und Treue der Natur abgelauscht. Von ebenfalls hohem künstlerischem Werth zeigt sich der Eichenwald von Fahrbach, Schüler des bekannten Schirmer. Auch hier ist alles mit großer Wahrheit und Liebe geschaffen, ganz besonders die herrlichen Eichen, das fleißig behandelte Terrain und die in zarten Duft gehüllte Ferne. Das nach der neuerdings erfolgten Umstellung mehrerer Bilder besser zur Geltung kommende Gemälde „Straße im Schwarzwald“ von Professor Hugo Knorr in Karlsruhe, erregt mit Recht allgemeine Bewunderung. Gewaltig ist die über dem ganzen lagernde Gewitterstimmung zum Ausdruck gebracht; man sieht — nein man hört und fühlt den Sturm durch die Wipfel der Bäume sausen; bald wird das entfesselte Element sich mit schaurig-schöner Gewalt Bahn brechen. Wir wenden uns zu einem anderen Karlsruher Künstler mit berühmtem Namen, dem Direktor der dortigen Kunstschule Ferdinand Keller. Schüler von Schirmer und später unter den genialen Johann Canon Leitung weiter gebildet, wandte sich Keller doch bald von dem Fache der Landschaftsmalerei ab, um sich schließlich mehr der Historienmalerei zu widmen, auf welchem Gebiete er dem großen Publikum hauptsächlich bekannt geworden ist. Daß er aber auch die Landschaft meisterhaft beherrscht, beweist er durch sein vorzügliches Bild „Abend im Walde“, Nr. 120. In flotter genialer Weise dargestellt, vereinigt sich hier alles zu einem guten Gelingen — ein Stück echter Waldpoesie. Ein Künstler, gleich tüchtig in Landschaft und Figuren, ist der bekannte Hans Dahl. Durchweg ist er bestrebt beides, Landschaft und Staffage, zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Ueberall begegnet man seinen fleißig durchgeführten Bildern, deren Motive fast sämmtlich der norwegischen Heimath des Malers entnommen sind. Unsere Ausstellung giebt zwei recht ansprechende Motive aus dem norwegischen Hochgebirge mit Hirtinnen als Staffage, und als drittes ein vorzügliches Seestück, ein unter hohem Seegang dem Lande zueilendes Fischerboot. August Keßler zeigt in seinen drei, den gleichen Vorwurf: Buchenwald behandelnden Gemälden, die alte Düsseldorfer Schule. Etwas sentimental und zart, vielleicht etwas zu zart in der Behandlung, aber schön und ansprechend, von liebevoller Naturbeobachtung zeugend. Recht ansprechend wirken auch die beiden Landschaften des Düsseldorfer von Beneuth. Eine poetische Stimmung erfüllt seine von schönem Laubwald umschlossenen Waldseen, liebevoll ist die Natur beobachtet und verständnißvoll wiedergegeben. Gertner's „Wassermühle im Frühling“ verdient wegen der guten Behandlung des Wassers ebenfalls volles Lob. Ein ähnliches Motiv, eine Mühle in Westfalen, stellt das Bild Nr. 209 von Carl Schultze dar. Kräftig im Ton, ist dasselbe in den Einzelheiten flott und lebendig durchgeführt. Desselben Künstler's ebenfalls gutes Werk „Der Gohausee mit dem Dachstein“ führt uns in die Gruppe der Hochgebirgslandschaften. Als Meister auf diesem Felde zeigt sich vor Allen der im Jahre 1888 verstorbene Riefstahl durch sein wundervolles Gemälde Nr. 189. Allen seinen Werken gemeinsam ist der feierliche Ernst der Stimmung mit bedeutsamer stets mit der Landschaft harmonirender Staffage. Seine hier ausgestellte Hochgebirgslandschaft vereinigt alle Einzelheiten: Stimmung, Wiedergabe der Figuren, Behandlung des Terrains, zu einem großartigen Ganzen. Weniger hervorragend als der Vorige, bieten Carl Schweich und Robert Schultze mit ihren Alpenlandschaften doch anerkennswerthe Leistungen; letzterer mit der Darstellung des Wetterhorn. Als ein gutes Gemälde der Alpennatur sei besonders noch „der Ortler“ von Professor Lutteroth genannt. Die großartigen Gebirgspartien, der Contrast der Gletscher mit den grünen Matten, ist virtuos dargestellt. Seine beiden anderen Bilder „Am Golf von Bajä“ und „Isola bella“ versetzen uns in die sonnigen Gefilde des Südens. Erfaßt uns in seinem erstgenannten Gemälde die Gewalt der Hochgebirgsscenerie, so spricht uns aus den beiden anderen der volle poetische Hauch, die edle Schönheit der italienischen Landschaft auf's innigste an. Ebenfalls mit zwei italienischen Motiven vertreten ist der Düsseldorfer Flamm. Einfacher in der Auffassung wie die vorigen, wirken sie durch die Treue der Behandlung und die feine Durchführung der Einzelformen nicht minder schön. Der Norweger Adelsteen Normann, Schüler des Düsseldorfer Dücker, hat mit zwei guten Fjordlandschaften die Ausstellung beschickt; bedeutend schwächer erscheinen dagegen die beiden den gleichen Vorwurf behandelnden Stücke von Meinzolt. Der Ersteren Landsmann Axel Nordgreen's „Motiv von der schwedischen Küste“ ist eine vorzügliche Arbeit. Des Künstler's Specialität ist das Küstenbild bei Mondschein. Die fein beobachtete Stimmung und die Spiegelung des Mondes im Wasser ist recht gelungen. Eine sehr gute Mondlandschaft giebt auch A. Schweitzer, Nr. 213. Durch den im winterlichen Schmuck daliegenden Wald zieht sich der Fahrweg hin, auf dem wir in der Ferne den dahinrollenden Postwagen erblicken, elegisch vom Licht des Mondes beschienen. Als hübsche Waldlandschaften verdienen noch lobend genannt zu werden die beiden Bilder von Fritz Ebel, Nr. 46 und Nr. 47. Besonders ist das erstere recht ansprechend. Sehr gute Herbst- resp. Winterstimmungen bietet auch Heinrich Flockenhaus in seinen vier ausgestellten Stücken. Deiters Herbstbild, Nr. 38, ist in der Stimmung ebenfalls fein beobachtet; die Figuren der Jäger erscheinen aber etwas hölzern und steif. Die pommersche Landschaft von Kugelmann zeigt die Wiedergabe eines einfachen, aber feingestimmten Motivs. Das Grün der Wiese dürfte dagegen etwas weniger intensiv erscheinen. — Ganz eigenartig in seinen Werken und in der Wahl seiner Motive steht der vielgenannte Eugen Bracht da. Unsere Ausstellung zeigt fünf seiner Werke; es muß aber die Thatsache nicht übersehen werden, daß seine in den letzten Jahren fast ausschließlich gemalten orientalischen Landschaftsbilder hinsichtlich der Tiefe der Empfindung und des Schmelzes der koloristischen Darstellung hinter der Wiedergabe deutscher Motive zurückbleiben, letztere vielfach der Lüneburger Haide und der Insel Rügen entnommen. Die mit außerordentlich flotten, oft fast zu flüchtigen breiten Strichen behandelten Flächen, die interessante vielfach grelle Beleuchtung zeigen von der Kraft der Stimmung und dem eigenartigen Schaffensdrang des Künstlers.

Z.

Minister die Kaufmannschaft aufgefordert, eine Börsenordnung einzureichen; dies sei geschehen, der Minister habe einige Aenderungen getroffen und den Regierungspräsidenten aufgefordert, die Börsenordnung zu veröffentlichen. Plötzlich habe der Minister telegraphisch die Anweisung zur Veröffentlichung zurückgezogen und die Börsenordnung sei wiederum im Interesse der Kaufmannschaft abgeändert worden. Weshalb habe der Minister die Landwirthschaft nicht gefragt, ob sie mit der veränderten Börsenordnung einverstanden sei? Er, Redner, sei davon überzeugt, daß die Mitwirkung der Landwirthschaftskammer segensreich sein werde. Er wünsche, daß die Börsenordnung endlich publicirt wird.

Handelsminister Brefeld erwidert, daß der Landwirthschaftsminister ihm die Wünsche der Landwirthschaft mitgetheilt hat, die dann auch von ihm berücksichtigt seien. Er gebe zu, daß der Zustand in Königsberg ungesetzlich sei und beseitigt werden müsse. (Beifall.) Der Grund liege daran, daß die Vertretung der Kaufmannschaft einen Zusatz beantragte, wonach alle von der Landwirthschaftskammer präsentirten Mitglieder des Börsenausschusses als Landwirthe thätig sein müßten und ihre Functionen ehrenamtlich auszuführen hätten. Die Landwirthschaftskammer hätte aber u. a. auch den Secretär der Kammer gewählt, der für seine Thätigkeit entschädigt wird. Damit seien die Kaufleute nicht einverstanden gewesen. Ein Versuch des Landwirthschaftsministers, auf friedlichem Wege die Sache beizulegen, sei gescheitert. Es sei deshalb nöthig gewesen, den eben mitgetheilten Zusatz in die Börsenordnung aufzunehmen. Dadurch sei die Verzögerung der Veröffentlichung entstanden. Er habe sich bemüht, bei allen Börsen eine Verständigung zwischen Handel und Landwirthschaft zu erzielen, bei einigen Börsen sei es ihm gelungen, bei anderen z. B. in Berlin nicht. Es liege im öffentlichen Interesse, daß die Börsen erhalten bleiben, und deshalb bitte er die Landwirthschaft, sich versöhnlich zu zeigen. (Beifall.)

Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode steht der Frage der Regelung der Verhältnisse an der Berliner Börse skeptisch gegenüber; man sollte versuchen, zunächst die Provinzialbörsen ins Leben zu rufen: dies Beispiel würde dann auf Berlin günstig wirken.

Geh. Commercienrath Frentzel will, daß an dem Princip festgehalten werden muß, daß als Vertreter der Landwirthschaft nur Mitglieder der Landwirthschaftskammern, nicht aber Beamte derselben zugelassen werden dürften. Für die Börse sei es durchaus nicht schädlich, wenn sie ihre Geschäfte vor der größten Oeffentlichkeit abwickelte, aber es handle sich doch hauptsächlich um eine gewisse Ehrenfrage, nämlich um die Frage, ob in den Vorstand einer Corporation, die sonst im Uebrigen auf Wahlrecht beruht, auch Personen hineinkommen sollen, nicht aus der Wahl, sondern aus Ernennung. Würde die Sache umgekehrt passirt sein, so würden die Landwirthe ähnliche Empfindungen haben, wie jetzt die Kaufleute. (Beifall.)

Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung befürwortet Prinz Schönaich-Carolath den Bau einer Bahn von Forst nach Guben; Graf Frankenberg beklagt es, daß der Minister gegenüber den Kleinbahnen zu streng verfahre.

Minister Thielen giebt zur Widerlegung einen Ueberblick über die Entwickelung der Kleinbahnen.

Herr v. Herzberg beschwert sich über Wagenmangel, der in Pommern im Frühjahr hervorgetreten sei.

Minister Thielen erwidert, die Leistungsfähigkeit der Wagenfabriken sei auf das Aeußerste angespannt, und zu gewissen Zeiten im Herbst und Frühjahr ließen sich nicht sämmtliche Wünsche betreffend Wagenstellung gleichzeitig erfüllen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung, Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai.

— Die Zünftlerblätter, auch das Elbinger Organ für Rückwärtserei, wenden in diesen Tagen außer sich, daß bei der Abstimmung über die Handwerkervorlage von Seiten der freisinnigen Volkspartei wiederholt namentliche Abstimmung beantragt und dabei die Beschlußunfähigkeit des Reichstages constatirt wurde. Anstatt den Freisinnigen einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie mit den nach der Geschäftsordnung des Reichstages zulässigen Mitteln sich gegen das Zustandekommen einer in ihren Augen höchst schädlichen Vorlage in einem beschlußunfähigen Hause wehrten, sollten sie ihren Zorn über diejenigen Zünftler ausgießen, die ihr geringes Interesse an dem Schicksal der Vorlage durch Abwesenheit bekundeten. Den Thatsachen widersprechend ist ferner, wenn die zünftlerischen Blätter den Glauben zu erwecken suchen, daß Obstructionspolitik von freisinniger Seite getrieben werde. So erklärte im vorigen Sommer die conservative Partei feierlich, daß, wenn nicht die Bestimmungen über den Ersatz von Hasenschaden aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch wieder entfernt würden, die conservative Partei durch Entfernung aus dem Sitzungssaal das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs unter Benutzung der mangelnden Präsenz im Hochsommer vereiteln werde. In Folge dessen bequemte sich die Centrumspartei dazu, jenen Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs aus der Commissionsvorlage preiszugeben. Seitens der freiconservativen Partei aber ist auch in den letzten Tagen an zuständiger Stelle die Erklärung abgegeben worden, daß falls nach der Vertagung noch die Revision der Unfallversicherung vorgenommen werden sollte, man dafür sorgen werde, das Haus beschlußunfähig zu machen. Wie sich aus einer Liste der clericalen „Köln. Volksztg." ergiebt, haben bei den Abstimmungen über die Handwerkervorlage 78 erklärte Zünftler durch Abwesenheit geglänzt, nämlich 27 vom Centrum, 30 conservative, 14 freiconservative und 7 antisemitische. Die Zünftler haben also alle Veranlassung erst vor ihrer eigenen Thür zu fegen.

— Der Einsicht, daß im höheren Verwaltungsdienst das Bürgerthum dem Adel gegenüber eine durch nichts gerechtfertigte Zurücksetzung erfährt, kann sich jetzt auch die freiconservative Post nicht länger mehr verschließen. In einem Artikel, der die Gründe der zunehmenden Unzufriedenheit untersucht, werden „Verstimmungen" des Bürgerthums auch darauf zurückgeführt, daß Regierungspräsidenten bei dem Andrang zum Regierungsreferendariat bei der Auswahl die aus reicheren Familien stammenden jungen Männer vorzugsweise in's Auge gefaßt hätten. „Angehörige angesehener Familien namentlich des Bezirks besonders zu berücksichtigen, liegt die Versuchung gleichfalls nahe Corps- und sonstige Beziehungen ähnlicher Art kommen hinzu, sodaß in der That der Nachwuchs unserer Beamten der allgemeinen Landesverwaltung vielfach exclusiver und einseitiger geworden ist, als dies im allgemeinen Interesse und im Interesse der Verwaltung selbst liegt. Auch gewinnt es den Anschein, daß für die Besetzung namentlich der sogenannten politischen, zugleich mit Repräsentation verbundenen Verwaltungsstellen der Adel wenigstens keinen Nachtheil leidet." — Gäbe es eine Statistik über die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse des Adels, so würde man ziffermäßig den Nachweis haben, wie wenig der Adel zu bedeuten hat im Verhältniß zu den Ansprüchen, die er unrechtmäßiger Weise stellt.

— Für die preußische Vereinsgesetznovelle hatte sich auch die amtlichen Charakter tragende „Weimarische Zeitung" sehr lebhaft ins Zeug gelegt. Wie die „Münch. N. N." aus bester Quelle erfahren, hat der Großherzog den leitenden Staatsminister beauftragt, dem verantwortlichen Redakteur der „Weim. Ztg." wegen dieses einseitigen Vorgehens eine ernste Rüge zu ertheilen. Die Staatsregierung wird diesem Auftrage mit voller Zustimmung nachkommen und dafür Sorge tragen, daß derartige Artikel durch das amtliche Organ nicht wieder an die Oeffentlichkeit gelangen.

— Der Bundesrath hat den vom Reichstage angenommenen Antrag Rickert betr. das Vereinswesen dem zuständigen Ausschusse zur Berathung überwiesen.

— Der Graf v. Frankenberg hat im Herrenhause einen Antrag eingebracht, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Durchführung folgender Grundsätze herbeizuführen: a) Den Provinzen sind in Zukunft nur unter der Bedingung neue Lasten und Pflichten vom Staate aufzubürden, daß ihnen dafür entsprechende Dotationen aus der Staatskasse überwiesen werden; b) Ein festzusetzender Theil der Ueberschüsse der Staatskasse soll alljährlich den Provinzen überwiesen werden.

— Im Herrenhause hat die Justizcommission den Antrag Langerhans, betreffend die Aufhebung der Consistorialordnung, mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Ein Conflict zwischen Regierung und Landtag ist in Sachsen-Koburg-Gotha zum Ausbruch gekommen. Bisher besteht eine vierjährige Etatsperiode; am Mittwoch nahm der gemeinschaftliche Landtag des Herzogthums nach sehr erregter Debatte den Antrag der Finanzcommission an, den Etat nur auf zwei Jahre zu genehmigen. Die Regierung besteht jedoch auf der verfassungsmäßigen Etatsperiode. Minister v. Strenge begab sich zum Vortrag zum Herzog nach Kissingen.

— In dem am Dienstag vor dem Reichsgericht verhandelten Landesveraths-Prozeß wurde am Mittwoch das Urtheil verkündet. Es wurden verurtheilt der Schachtmeister Fahrin wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse und wegen Verbrechens gegen § 1 desselben Gesetzes und eines versuchten Verbrechens gegen § 3 zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht, ferner der frühere Hilfsgerichtsdiener Albrecht wegen Beihilfe zum Vergehen gegen § 2 des Gesetzes zu 6 Monaten Gefängniß. Es handelte sich in dem Prozesse um die Uebermittelung geheim zu haltender Nachrichten über Thorner Befestigungsverhältnisse an die russisch Regierung. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 28. Mai 1897.

Der Kaiser wohnte gestern Nachmittags dem Gottesdienste in der Kirche zu Altstadt bei. Der Kaiser fuhr in Begleitung des Grafen Dohna und 2 Flügeladjutanten mittelst Hofwagens von Prökelwitz über den Landweg nach dem erstgenannten Dorfe. Auf dem Rückwege von Altstadt wurde der hohe Gast am Landwege von den Mitgliedern des „Radfahrer-Club Elbing" in vollem Wichs mit kräftigen All Heil-Rufen begrüßt. Se. Majestät schien über diese dargebrachte Ovation sichtlich überrascht und freudig bewegt gewesen zu sein, umsomehr, als nach eigenen Auslassungen der Landweg von Altstadt nach Prökelwitz für weniger gute Radfahrer ein absolut nicht zu passirender wäre. — Der Kaiser hat seinen Aufenthalt in Prökelwitz mit heute beendet und ist von dort nach Langfuhr gefahren. Der Zug traf um 3 Uhr 40 Min. Nachmittags in Marienburg ein, wo ein Aufenthalt von 18. Min. vorgesehen war, währenddessen Se. Majestät den Umbau des Schlosses in Augenschein nahm. Von Langfuhr aus begab Se. Majestät sich über Dirschau nach Berlin zurück.

Die Betriebsstörung auf der Eisenbahnstrecke bei Schlobitten setzte am Sonntag die Aufsichtsbeamten in um so größere Aufregung, als schon Montag früh der nach Schlobitten fahrende Kaiserliche Sonderzug die gefährdete Strecke zu passiren hatte. Eine entsprechende telegraphische Meldung wurde selbstredend dem Kaiser erstattet. Derselbe richtete daher bei seinem Eintreffen in Schlobitten an den Grafen Dohna sogleich die Frage: „Na, haben Sie auch Kähne mitgebracht?", was dieser aber als nicht bezeichnen konnte.

Oeffentliche Versammlung. Der Vorstand des liberalen Vereins hatte zu Mittwoch Abend eine öffentliche Versammlung nach dem großen Saale des Gewerbevereinshauses einberufen, um Stellung zur Vereinsgesetznovelle zu nehmen. Nachdem Herr C. Meißner kurz die innere politische Situation und die zunehmende Anmaßung des Junkerthums beleuchtet und bemerkt hatte, daß dem Vorstoß der reactionären Kreise gegen das Vereins- und Versammlungsrecht im Falle des Gelingens bald ein Vorstoß gegen das Reichswahlrecht folgen würde, hob Redacteur Wiedemann die Hauptpunkte hervor, um die es sich bei dem Kampf um die Vereinsgesetznovelle handelt, und skizzirte kurz den bisherigen Verlauf dieses Kampfes. Herr Rechtsanwalt Aron sprach ebenfalls gegen das Vereinsgesetz und plaidirte für eine Betheiligung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen, damit der Einfluß des Junkerthums in Preußen gebrochen werden könne. Herr Fichtmann bemerkte, daß die socialdemokratische Partei allein die richtige Stellung zur Vereinsgesetznovelle eingenommen habe, indem sie mit der Budgetverweigerung drohte. Es gelangte eine Petition auf Ablehnung sämmtlicher Paragraphen der Regierungsvorlage zur Absendung. Die Petition hatte vorher schon zahlreiche Unterschriften in der Stadt gefunden.

Das Frühconcert der Liedertafel hatte gestern einen solchen Menschenstrom nach Vogelsang gelenkt, daß vor dem Wirthshause für Nachzügler kein freies Plätzchen mehr zu finden war. Die Vorträge der Sänger fanden lebhaften Beifall. Der Gang durch den Wald verlief in üblicher Weise und wurde nur durch die aufgeweichten Wege etwas erschwert; auch die Kühle der Luft war nicht gerade angenehm.

Die Frage der Einrichtung elektrischer Straßenbeleuchtung und einer elektrischen Straßenbahn nach Vogelsang wird die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Bekanntlich bewirbt sich die Straßenbahngesellschaft um die Concession für die Errichtung einer unbeschränkten Licht- und Kraftcentrale für den Stadtbezirk Elbing und will als Gegenleistung eine elektrische Straßenbahn nach Vogelsang führen. Da die Gasanstalt hübsche Ueberschüsse abgeworfen hat und man durch die Concessionsertheilung eine Herabminderung dieser Ueberschüsse und infolgedessen eine stärkere Belastung der städtischen Steuerzahler fürchtet, so besteht bei den städtischen Behörden wenig Neigung, auf das Anerbieten der Straßenbahngesellschaft einzugehen; vielmehr hat bekanntlich die Stadt die Absicht ein städtisches Elektrizitätswerk auf dem Terrain der Gasanstalt zu errichten. Es soll ein Gutachten von einem Sachverständigen eingefordert werden.

Besitzwechsel. Herr Kaufmann Plohmann hat das von ihm kürzlich gekaufte Haus Wasserstraße Nr. 41. (Fischerthor) für 45000 Mk. an Herrn Adolf Dreher weiterverkauft.

Versetzung. Herr Verwaltungsgerichts-Director Döhring in Danzig ist unter Ernennung zum Ober-Regierungsrath an die Ministerial-, Militär- und Bau-Commission in Berlin berufen worden.

Denkmalspflege. Alle Bauprojekte, welche auf Um- oder Erweiterungsbauten, auf Abbruch, überhaupt auf eine Veränderung sich beziehen, sind fortan, sobald die Wahrung der Interessen der Denkmalspflege in Frage stehen, den vorgesetzten Behörden einzureichen; es ist dafür zu sorgen, daß die beabsichtigten Maßnahmen in keinem Falle zur Ausführung gebracht werden, bevor die Entscheidung des Regierungspräsidenten über das Projekt eingegangen ist.

Schöffengericht. Den Fleischergesellen Rudolf Krause, ohne festen Wohnsitz, trifft wegen Bettelns im Wiederholungsfalle eine Haftstrafe von einem Monat. — Dem Schlosser Friedrich Kohlert von hier, wird wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen groben Unfugs eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen sowie eine Haftstrafe von 2 Tagen zudictirt. — Der Drechslerlehrling Eugen Jann von hier, erhält wegen Beamtenbeleidigung 10 Tage Gefängniß. — Dem Hundefängergehilfen Schrock wird wegen Beamtenbeleidigung eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen zudictirt. — Der Instrumentenmacher Paul Herrmann von hier, wird wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 20 Mk. bezw. 4 Tage Gefängniß bestraft. — Der Bierverleger Reimann aus Marienburg, welcher vor einiger Zeit auf der Weingrundforster Chaussee einen hiesigen Oberlehrer mit seinem Fahrrade anrempelte, so daß Letzterer zu Fall kam, wurde freigesprochen, weil es nicht erwiesen wurde, daß der Angeklagte mit seinem Verschulden das Rad nicht gehemmt hat.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 28. Mai 1897.

Den Schluß der II. diesjährigen Schwurgerichtsperiode bilden die Verhandlungen gegen 1) den Arbeiter Emil Ahlert, 2) den Arbeiter Wilhelm Schulz, 3) den Maurer Johann Laskowski und 4) den Bauunternehmer Robert Raase, sämmtlich aus Dt. Eylau, welche sich wegen Meineids bezw. Anstiftung zum Meineid zu verantworten haben. Es sind 43 Zeugen geladen und die Dauer der Verhandlungen für drei Tage in Aussicht genommen. Als Vertheidiger fungiren Herr Justizrath Dr. Gaupp und die Herren Rechtsanwälte Stroh und Diegner; als Dolmetscher ist Herr Gerichtssekretär v. Tempski bestellt. Das Alter der Angeklagten varirt zwischen 39 und 53 Jahren und haben sämmtliche Angeklagten Vorstrafen. Der Anklagebeschluß legt den Angeklagten Ahlert und Schulz zur Last am 7. Mai v. Js. vor der Strafkammer zu Elbing, ferner dem Angeklagten Laskowski, am 17. Oktober v. Js. vor dem Schöffengericht zu Dt. Eylau wissenlich einen Meineid geleistet zu haben, wozu der Angeklagte Raase sie durch Versprechen von Geschenken überredet haben soll. Der Angeklagte Ahlert bestreitet seine Schuld, wogegen der Angekl. Schulz zugiebt, einen falschen Eid geleistet zu haben, wozu er jedoch mehrfach von dem Mitangeklagten Raase durch Versprechen von Geschenken überredet worden sei. Der Angeklagte Laskowski bestreitet ebenfalls seine Schuld und der Angekl. Raase behauptet, trotz des von Schulz bereits abgelegten Geständnisses, die ersten drei Angekl. zu einem Meineide nicht überredet, auch denselben keine Geschenke versprochen zu haben. Auf besondern Verhalt bestreitet er auch, eine dem Mühlenbesitzer Lehrke gehörige Granitstufe von 2.75 Mtr. Länge sich angeeignet und zu seinem eignen Bau verwendet zu haben. Er will von Zimmermeister Groeck. nach seinen frühern Angaben 3 Granitstufen gekauft haben, wenn Letzterer jedoch behauptet hat, nur 2 Stufen an ihn verkauft zu haben, so könne dies wohl wahr sein und habe er die dritte verwendete Stufe sich von seinem väterlichen Grundstuck geholt. Er sei nun zwar von dem Schöffengericht zu Dt. Eylau wegen Diebstahls einer Granitplatte mit 1 Woche Gefängniß bestraft, doch habe er hiergegen Berufung eingelegt und die beiden Erstangeklagten als Zeugen darüber vorgeschlagen, daß sie die fragliche verarbeitete Granitplatte von seinem väterlichen Grundstuck geholt haben. Einen der Erstangeklagten will er auf der Straße gefragt haben, ob er wisse, daß er geholfen habe, die fragliche Stufe von seinem väterlichen Grundstücke zu holen, was letzterer ihm bejahte, ob es aber Ahlert oder Schulz sei, wisse er jetzt nicht mehr. Auf fernern Vorhalt giebt er schließlich zu, daß es möglich sei, mit beiden Erstangeklagten gesprochen zu haben. Der Angeklagte Schulz erklärt hierauf auf Vorhalt: Wenn er vor der Strafkammer zu Elbing eidlich ausgesagt, daß er geholfen habe, die Steinplatte vom Hofe des Angeklagten zu holen, so sei dies falsch, er sei hierzu von dem Angeklagten Raase, als er eines Tages bei demselben auf dem Hofe Holz haute, von Letzerem überredet worden. auch sei es unrichtig, daß er aus der Behausung der Raase eine Flasche Salzsäure zum Abwaschen des Steines geholt haben, alles dies habe er nur gesagt, weil Raase ihn hierzu überredet und ihm Geschenke versprochen habe. Raase bestreitet dies auf das Entschiedenste.

(Schluß des Blattes.)

Vermischtes.

— **Wirkung der künstlichen Zähne auf den Character des Menschen.** Es ist von ärztlicher Seite oftmals bemerkt worden, daß der Character der Leute, die gezwungen sind, künstliche Zähne zu tragen, sich mit der Zeit sehr verändert. Aus [illegible] und nichts so leicht Uebelnehmenden [illegible] Nach der Meinung eines amerikanischen Arztes liegt die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung in elektrischen Strömen, die sich in dem künstlichen Gebiß unter der Einwirkung der Säuren des Speichels entwickeln. „Die Menschen sind wirklich zu bedauern", fügt dieser Arzt hinzu, welche gezwungen sind, derartige Apparate im Munde zu tragen, von welchen ununterbrochene, wenn auch sehr schwache elektrische Ströme ausgehen und auf das Nervensystem aufregend wirken." Es kann das Durchgehen des elektrischen Stromes im Munde auch gefühlt werden. Faßt man zum Beispiel einen kupfernen Draht, der in einen Telegraphenapparat eingeschaltet ist, mit den Zähnen, so hat man das Gefühl einer leichten Erregung ähnlich wie bei dem Trinken von Selterwasser. Allmählich gewöhnt sich der Mund an die Wirkung der künstlichen Zähne, aber die Einwirkung des schwachen elektrischen Stromes auf das Nervensystem wird nicht schwächer und muß unbedingt auf den menschlichen Character seinen Einfluß ausüben.

Telegramme.

Hamburg, 27. Mai. (Jubiläum der Hamburg-Amerika-Linie.) Gestern Nachmittag fand an Bord der „Augusta Victoria" ein glänzendes Festmahl statt. Prinz Heinrich toastete auf den Kaiser, der mit weitschauendem Blick erkenne, welches die Interessen des Vaterlandes seien. Der Prinz hoffe und wisse, daß die Zeit bald kommen möge, wo das arbeitsfreudige deutsche Volk dem hohen Willen des Kaisers vollständig folgt. Der Reichskanzler hatte ein Glückwunschschreiben gesandt. Staatssekretär v. Marschall war verhindert, an der Reise theilzunehmen. Nachdem der Trost des Prinzen Heinrich auf den Kaiser und die Nationalhymne verklungen war, gedachte Prinz Heinrich der Packet-Fahrt-Gesellschaft. Er warf einen kurzen Rückblick auf ihre Geschichte, wie ihr Schiffsbesitz von 2 Segelschiffen auf 64 Oceandampfer mit 24 0000 Tonnen gewachsen sei und sprach den Wunsch aus, daß die Gesellschaft alle ihre Schiffsbauten aus deutschem Material und aus deutschem Erze herstellen lasse. Er betonte die guten Beziehungen der Kriegsmarine zu der Packetfahrt-Gesellschaft, die eine Zierde Deutschlands sei, und schloß mit einem 3 fachen Hoch auf die Schöpfer und Leiter der Hamburg-Amerika-Linie. H. W. Tietgens dankte im Namen der Gesellschaft. Er wies hin auf die moralische und geistige Bedeutung der Armee und Marine für die Beziehungen des deutschen Volkes, auf die Zerrissenheit Deutschlands vor 1870 und auf die jetzige Einheit, die besonders die Hansastädte zu schätzen wüßten. Dem fachmännischen Interesse des Kaisers verdanke es die Gesellschaft, daß Prinz Heinrich als Vertreter des Kaisers erschienen sei und dem Feste besonderen Glanz verliehen habe. Er schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Prinzen Heinrich. Dr. v. Herrwart toastete auf Hamburg. Bürgermeister Dr. Versmann antwortete mit einem Hoch auf die Kaiserin, die hohe Pathin des Schiffes „Augusta Victoria." Begeistert stimmte die Versammlung ein.

Kopenhagen, 27. Mai. Nach einer amtlichen Mittheilung hat sich die älteste Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, heute auf Schloß Bernstorff mit dem Prinzen Karl von Schweden und Norwegen verlobt.

London, 28. Mai. Die Times meldet aus Ottawa von gestern: Das Haus der Gemeinen habe das Amendement des früheren Premier-Ministers Tupper, wonach Kanada England wissen lassen sollte, daß es sobald die vorliegenden Schwierigkeiten beseitigt seien bereit sei, das Uebereinkommen bezüglich der Vorzugstarife mit England abzuschließen, mit 74 gegen 42 Stimmen abgelehnt. — Nach einer Meldung der Morningpost aus Constantinopel dauern die Truppentransporte fort. Es wurde Befehl ertheilt zur Entsendung von 30 Bataillonen aus Serbien, zum Dienst an der serbischen und bulgarischen Grenze. 6 Transportschiffe sind gestern mit versiegelten Befehlen abgegangen. Einer Meldung der „Times" aus Athen vom 27. zufolge, hegt die griechische Regierung bezüglich der Zahlung der Kriegsentschädigung die Hoffnung außerhalb Griechenlands auf die Garantie der 3 Schutzmächte England, Rußland und Frankreich hin, eine Anleihe aufbringen zu können.

Athen, 27. Mai. Mehrere Garibaldianer trafen heute Abend ohne Waffen hier ein. Garibaldi stattete dem Ministerpräsidenten Ralli einen Besuch ab. Ralli sprach Garibaldi seinen lebhaftesten Dank aus für die Griechenland erwiesenen Dienste.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. Mai, 2 Uhr 33 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	26./5.	28./5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104 10	104 10
3½ pCt. " "	104 2	104 10
3 pCt. " "	97 90	98 00
4 pCt. Preußische Consols	104 1	104 10
3½ pCt. " "	104,2	104,10
3 pCt. " "	98,40	98,40
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,30	100,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,20	100,20
Oesterreichische Goldrente	104 6	104 60
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 3	104 20
Oesterreichische Banknoten	170 55	170 65
Russische Banknoten	216 90	217 00
4 pCt. Rumänier von 1890	89 10	89,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,40	66 50
4 pCt. Italienische Goldrente	93,30	93,20
Disconto-Commandit	201,10	203.00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122,75	122 75

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	40,60 M.
Spiritus 70 loco	—,— M.

Königsberg, 28. Mai, — Uhr — Min. [illegible]

Loco nicht contingentirt	40,80 M. Brief.
Mai	41,00 M. Brief.
Loco nicht contingentirt	40,30 M. Geld.
Mai	40,30 M. Geld.

Barège
Alpacca
Etamine
Mohair
bei
Gustav Jacoby
Alter Markt 40.



Woll-
Mousseline
neue Muster
bei
Gustav Jacoby
Alter Markt 40.

Organdy
Batist
Leinen
Zephyr
bei
Gustav Jacoby
Alter Markt 40.

Elbinger Standesamt.

Vom 28. Mai 1897.

Geburten: Maschinist Franz Schädwill 1 T. — Apothekenbesitzer Max Reichert 1 S. — Schlosser Gust. Klein 1 T. — Comtorist Herm. Eug. Ballke 1 S. — Werkmeister Emil Albert Arke 1 S. — Arbeiter August Eggert 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Goldau 1 S. Seilergeselle Franz Silberbach.

Eheschließungen: Ober-Inspector Franz Speiser-Vorw. Neuhof mit Meta Sperling-Elbing. — Fabrikarbeiter Joh. Ruttkowski mit Wittwe Emma Reidatsch geb. Lutz.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Katharina Koslowski geb. Schröter 64 J. — Arb. Friedrich Wilhelm Kunz T. 9 J. — Schlosser Carl Kaiser T. 6 M. — Wittwe Wilhelmine Höpfner geb. Liebert 73 Jahre.

Ressource-Humanitas.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Ressource-Humanitas werden hierdurch zu der

Sonnabend, den 29. Mai cr., Abends 8 Uhr,

stattfindenden

Ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokale aus.

Das Comité.
gez. Wernick.

Sängerfest-Ausschuss

Sonnabend, 29. Mai, 6 Uhr Abends:
Sitzung im Casino.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag: Letzte Probe zur **Spazierfahrt.**

Ortsverein der Tischler Elbing.

Versammlung

Sonnabend, den 29. Mai cr., Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal **„Gewerbehaus“.**

Tagesordnung:
Die Novelle zum Vereinsgesetz und Verschiedenes.

Berufskollegen, welche dem Verein noch nicht angehören, werden zum Beitritt eingeladen.

Das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Kathol. Arbeiterverein.

Sonntag, den 30. Mai d. Js., Nachm. 3½ Uhr:

Sommerfest

in **Bellevue.**

Abmarsch: aus der Brückstraße.

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Familienangehörigen pro Person 10 ₰, an der Kasse 20 ₰. Denselben Betrag zahlen die Mitglieder des hies. kathol. Gesellenvereins und des kathol. Volksvereins in Pangritz-Colonie. Von Nichtmitgliedern werden als Eintrittsgeld 30 ₰ erhoben.

Billets sind vom Himmelfahrtsfeste an bei den betreffenden Vertrauensmännern zu haben.

Mitglieder, welche ihre Billete an der Kasse lösen, haben dortselbst die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Sommerwohnung

sofort zu vermiethen.
Lehrer-Wittwe **Wilke, Kahlberg.**

Generalversammlung.

Die **Korporationsmitglieder des Gemeindegut der Altstadt** werden zu einer General-Versammlung auf **Montag, den 14. Juni cr., 10 Uhr Vormittag,** in den Stadtverordnetensaal auf dem Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, das die Nichterschienenen dem Beschluß der Erschienenen als beitretend erachtet werden.

Tagesordnung:
1) Aenderung der Statuten.
2) Verringerung des Vermögens um ca. 1700 Mark.

Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. A. Wagner.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. d. M.,

soll die **Grasnutzung** auf den **Wiesen** im **Holm** in **Ziegelwald** öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Versammlung der Bieter **Nachmittags 4 Uhr** im Forsthause **Ziegelwald.**

Elbing, den 26. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Heute ist eingetragen:

a. in unser Firmenregister unter Nr. 929 die Firma **J. Regenbrecht** zu Elbing und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Regenbrecht** daselbst;

b. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 256, daß der Kaufmann **Josef Regenbrecht** zu Elbing für seine Ehe mit **Natalie,** geb. **Reimann,** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltenen haben soll.

Elbing, den 21. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der im Grundbuch von
Elbing I Nr. 447,
Elbing I Nr. 666,
Elbing XVII Nr. 69,
Elbing XVII Nr. 76,
Elbing XVII Nr. 77,
auf den Namen des Kaufmanns **Otto Neubert** in **Elbing** eingetragenen, in Elbing belegenen Grundstücke, wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag auf Versteigerung zurückgenommen hat. Die Termine am 31. Mai und 1. Juni 1897 fallen daher fort.

Elbing, den 24. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Kutsch.

---

400 tüchtige

Erdarbeiter

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung beim Eisenbahnbau **Britz-Joachimsthal.** Ebenso tüchtige

Schachtmeister

mit Leuten erhalten sofort Beschäftigung
Polenski & Zöllner, Joachimsthal.

Oeffentliche Versteigerung!

Sonnabend, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

werde ich hierselbst, **Herrenstr. 12/13,** zufolge Auftrages wegen Fortzuges:
1 Billard, 1 Flügel, 1 Schreibsecretär, 3 Tische, 6 Stühle, 4 Bettgestelle, 2 Küchenspinde, 2 Mehlkasten u. a. Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Elbing, den 26. Mai 1897.

Scheessel,
Gerichtsvollzieher.

Feinste Braunschweig.
Riesenspargel,
pro Pfd. 80 ₰,
Feinste Braunschweig.
Stangenspargel,
extra stark,
pro Pfd. 70 ₰,
täglich frisch, empfiehlt

Benno Damus Nachf.



Norddeutscher Lloyd
Bremen
Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
F. Montanus,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Lehrlinge

für Schlosserei u. Dreherei können eintreten **Julius Hall,**
Sturmstraße,
Schlosserei und Maschinenwerkstatt mit elektr. Kraftbetrieb.

Ein tüchtiger, erfahrener

Tischlergeselle,

der mit Maschinen vertraut ist, findet sofort bei gutem Lohn Stellung. Auch

drei Tischlergesellen

auf Bauarbeit finden sofort Stellung bei **H. Heuhlweg,** Dampftischlerei, **Vandsburg** Westpr.

15—20

Korbmachergesellen

f. Reisekörbe (Großzeug), Akkord, werden sofort gesucht.

Gustav Rosenberg,
Schwetz a. d. W.

Ein tüchtiger

Faktor

kann sich melden
Gewerbehaus. M. Schnee.

Zum 1. Juli ist eine gute

Gärtner-Stelle

zu besetzen. — Reflektanten müssen verheirathet u. schon in **Ostpreußen** thätig gewesen sein; dieselben haben sich mit Zeugniß-Abschriften zu wenden an
Garten-Ingenieur **Larass, Bromberg.**

Rübenunternehmer gesucht.

Ein zuverlässiger Rübenunternehmer mit 25 bis 30 Leuten wird von sogleich gesucht. Derselbe kann auch gleichzeitig die Erntearbeiten übernehmen.

Ed. Hagen, Gutsbesitzer,
Lunau bei Dirschau.

Ein **Sohn ordentlicher Eltern,** der Lust hat,

Buchdrucker

zu werden, wird eingestellt in

H. Gaartz' Buchdruckerei.

Ein erfahrener

Schneidemüller

der auch mit Hobel- und Spundmaschine genau Bescheid weiß, wird von sofort gesucht.

Albert Poll, Langfuhr.

Die Stelle eines

ersten Destillateurs

wird in meinem Hause p. 1. August d. J. vacant. Nur ältere, erfahrene und gut empfohlene Bewerber, welche schon in größeren Geschäften thätig gewesen sind, finden bei hohem Gehalt Berücksichtigung. Briefmarke verbeten.

J. Barnass, Bromberg.

Für meine Stabeisen-, Eisenkurzwaaren- und Küchengeräthe-Handlung suche eine mit der einfachen Buchführung und Korrespondenz vertraute

Buchhalterin

die als solche schon fungirt hat und selbstständig arbeiten kann.

Ferner einen

jungen Mann

gesetzten Alters, der Branchekenntniß haben muß und in größeren Geschäften thätig war. Bei zufriedenstellenden Leistungen sind beide Posten dauernd, angenehm und gut dotirt. Offerten erbittet mit Zeugnißcopien und Gehaltsansprüchen bei freier Station.

J. Mondry,
Allenstein.

---

2 tüchtige

Lithographen

finden sofort Beschäftigung.

Carl Schmidt Nachf.,
Spieringstraße.

Sofort oder 1. Juni kann ein junger Mann aus anständiger Familie unter günstigen Bedingungen in der hiesigen Molkerei als

Eleve

eintreten. Junge Landwirthe, zur Vervollständigung ihrer Ausbildung, Kurse auf kurze Zeit. Off. an den Inspektor der Molkerei **Putzig** Westpr.

Ein tüchtiger, nüchterner, unbestr.

Brenner,

welcher nur gute Zeugnisse hat, mit den neuesten Apparaten vertraut ist und sich auf frühere Prinzipale berufen kann, wird zur neuen Brennerei zum 15. Jul gesucht.

Rittergut **Bärting,**
Mohrungen Opr.

Für mein Langfuhrer Geschäft suche ich zum 1. Juli einen älteren, erfahrenen

1. Expedienten.

Derselbe muß in der Destillation erfahren sein, eine gute Handschrift haben und mich während meiner Abwesenheit ganz und voll vertreten können. Bewerber mit nur prima Referenzen finden Berücksichtigung. Marken verbeten.

W. Machwitz,
Danzig und Langfuhr.

Ein tüchtiges,

junges Mädchen

aus anständiger Familie, das bereits in einem Materialwaaren-Geschäft thätig gewesen ist, suche bei Familienanschluß. Photographie und Gehaltsansprüche bitte zuzusenden.

Frau **B. Schiffner,**
Lautenburg Wpr.

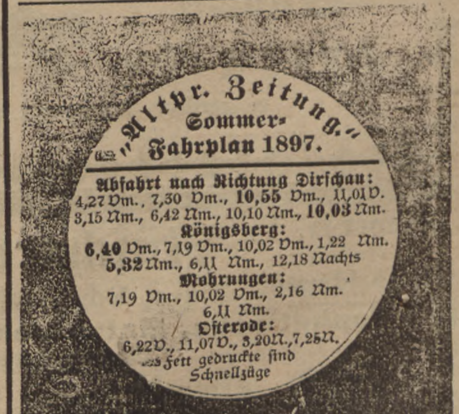
Ein tüchtiger Klempnergeselle
gegen hohen Lohn gesucht
Kl. Wunderbergstr. 14a.

Flügel
verkauft zu jeden Preis
Junkerstr. 53.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Junkerstraße 58.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen
Junkerstraße Nr. 53.

Möblirtes Zimmer
p. sofort für einige Abende in der Woche zu miethen gesucht. Offerten unter **H. M. Hauptpostlagernd.**



„Altpr. Zeitung.“
Sommer-Fahrplan 1897.
Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,27 Vm., 7,30 Vm., **10,55** Vm., 11,01 V.
3,15 Nm., 6,42 Nm., 10,10 Nm., **10,03** Nm.
Königsberg:
6,40 Vm., 7,19 Vm., 10,02 Vm., 1,22 Nm.
5,32 Nm., 6,11 Nm., 12,18 Nachts
Mohrungen:
7,19 Vm., 10,02 Vm., 2,16 Nm.
6,11 Nm.
Osterode:
6,22 V., 11,07 V., 3,20 N., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge

Hierzu zwei Beilagen.
Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 124. Elbing, den 29. Mai 1897. Nr. 124.

Prozeß v. Tausch.

Die beantragte Vernehmung des Ministers des Innern v. d. Recke wurde in der Verhandlung am Mittwoch abgelehnt. Die Geschworenen verweigerten die Annahme eines an sie gerichteten Schreibens; dasselbe wurde uneröffnet der Post zurückgestellt. v. Tausch, befragt weshalb er in dem Prozesse Leckert bei den falschen Anschuldigungen v. Lützow's gegen Kukutsch geschwiegen habe, erklärte, er habe wegen der Fälschung keine Strafverfolgung gegen v. Lützow eingeleitet in dem Gefühl, daß es dem Staatsinteresse nicht entspreche, wenn in öffentlicher Verhandlung der Kampf zweier Minister in die Erscheinung trete; er habe deshalb auch bei dem Verhör Kukutsch's geschwiegen, weil er nicht direkt befragt wurde. Der Oberstaatsanwalt hob hervor, der Zeugeneid verpflichte auch dazu, nichts zu verschweigen. v. Tausch bittet, in Betracht zu ziehen, daß er nicht wie ein anderer Zeuge dagestanden habe, sondern als Beamter mit bestimmten Aufträgen; wenn Kukutsch verhaftet worden wäre, so wäre er (v. Tausch) sofort vorgetreten ihn zu entlassen. (Bewegung.) Der Oberstaatsanwalt bespricht eingehend die Haltung Tauschs während des Zwischenfalls Kukutsch im Prozeß Leckert; der Präsident sagt, er glaube nicht, daß man die Haltung des Angeklagten Tausch bei jenem Zwischenfall auf das Minutiöseste durchgehen könne, da man sich damit ins Bodenlose verlieren würde. Staatsanwalt Eger betont dagegen die Nothwendigkeit die Geschworenen in den Stand zu setzen, zu beurtheilen, ob Tausch durch die damalige Haltung nicht die Eidespflicht verletzt habe. Der Präsident beharrt auf seinem Standpunkt. Der Staatsanwalt beantragt die Verlesung des Verhörs aus dem stenographischen Protokoll. Vertheidiger Sello beantragt die ganze Vorlesung des stenographischen Protokolls. Der Gerichtshof beschließt dieses Protokoll nur theilweise verlesen zu lassen. Angeklagter Tausch erklärt, er sei bei der damaligen Verhandlung immer im Zweifel darüber gewesen, was er ohne Verletzung der Eidespflicht sagen müsse, bezw. er nicht zu sagen brauche. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Sello stellt die Anfrage, ob sein Client, der Angeklagte Tausch, überhaupt jemals eine amtliche Mittheilung darüber erhalten habe, daß die vom Kriegsministerium gegen „Unbekannt" eingeleitete Untersuchung ergebnißlos verlaufen sei. Der Angeklagte erwidert, daß ihm amtlich hierüber nichts bekannt geworden sei, dagegen habe ihm Oberstlieutenant Gaede privatim erzählt, daß aus der Sache nichts geworden sei. Auf eine weitere Frage seines Vertheidigers erklärt Tausch weiter noch, daß er nichts in Erfahrung gebracht habe, was seine Vermuthung, daß die Quittung gefälscht gewesen sei, als Thatsache hätte erscheinen lassen. Es gelangt nunmehr derjenige Theil des stenographischen Sitzungberichtes zur Verlesung, der sich auf die Vernehmung des Journalisten Kukutsch bezieht, wobei Rechtsanwalt Holtz auf mehrere kleine Widersprüche aufmerksam macht, welche zwischen den damaligen Zeugenaussage Tauschs und seiner heutigen Darstellung bestehen. Rechtsanwalt Lubszinski stellt fest, daß Tausch damals zwei Tage vor seiner Vernehmung dem Journalisten Liman die gefälschte Quittung gezeigt hat. Tausch erklärt, daß er dies gewissermaßen aus Nothwehr gethan habe. Lubszinski bittet alsdann um Auskunft darüber, wie der Angeklagte Lützow dazu gekommen sei, in seinem Bericht über seine Nachforschungen nach dem Urheber der Depesche an die „Münchener Neuesten Nachrichten" auch den Chef des kaiserlichen Civilcabinets von Lucanus als muthmaßlichen Verfasser zu nennen. Rechtsanwalt Lubszinski macht darauf aufmerksam, daß Tausch in seinem Bericht an den Polizeipräsidenten Andeutungen gemacht hat, daß sechs Personen in den höchsten Staatsstellen, nämlich die Minister v. Miquel, v. Eulenburg, v. Köller, Bötticher, v. Lucanus und General v. Hahnke, die Verfasser der Drahtung an die „Münch. N. Nachr." sein könnten. Der Vertheidiger fragt, ob der Angeklagte selbst Ermittelungen angestellt hat, welche die Nennung dieser Namen rechtfertigen könnten? Tausch lehnt es ab, die Namen der Personen zu nennen, die ihm die betreffenden Mittheilungen gemacht haben. Lubszinski fragt sodann noch, wie es komme, daß Tausch den Verdacht des Oberstlieutenants Gaede auf das literarische Bureau gelenkt hat. Tausch erwidert, daß er sich dem letzteren gegenüber auch anders hätte ausdrücken können, worauf der Vorsitzende bemerkt, er hätte sich anders ausdrücken müssen. Der Angeklagte verweigert jede weitere Erklärung über seinen Bericht bis zur Vernehmung des Oberstlieutenants Gaede. Infolge eines scharfen Zusammenstoßes zwischen den Rechtsanwälten Sello und Lubszinski fordert der Vorsitzende die Herren auf, derartige Animositäten zu unterlassen, da man sonst nicht weiter komme, wenn jeder Vertheidiger sich bemühte, die Geschworenen von der Unglaubwürdigkeit des anderen Angeklagten zu überzeugen. Das sei eine sehr bedauerliche Folge des Zusammenlegens der beiden Anklagen. Die Anklage wirft noch dem Angeklagten Tausch eine Vernachlässigung seiner Pflicht insofern vor, als er den Angeklagten Lützow, nicht wie er gesollt, am Abend des 9. October v. Js. sondern erst am Morgen des 10. verhaftete und ihm auch dann noch gestattet hatte sich etwas zu essen zu kaufen. Tausch entschuldigt den Aufschub durch technische Schwierigkeiten bei Vornahme der Verhaftung und den zweiten Vorwurf mit der Humanität, die sich sehr wohl mit strenger Pflichterfüllung vereinigen lasse, worauf der Vorsitzende zu Tausch gewandt äußert, derselbe solle an die mit der Haussuchung bei Lützow beauftragten Beamten nur ganz oberflächliche Anweisungen gegeben haben. Das gehe schon aus seiner, Tausch's, Bemerkung an die Beamten hervor: „Haussuchung müssen Sie halten, aber finden Sie nichts!" Tausch will den Beamten gesagt haben: er wird Ihnen ja schon geben was er hat! Er sei damals der Ueberzeugung gewesen und sei es noch heute, daß Lützow selbst der Düpirte gewesen und daher gerne alles Material herausgeben werde, das geeignet sein konnte, diese Thatsache zu beweisen. Einen weiteren Vorwurf der pflichtwidrigen Schonung des Lützow construirt die Anklage gegen Tausch daraus, daß derselbe, obwohl er in der Angelegenheit Kukutsch bereits schlimme Erfahrungen mit Lützow gemacht hatte, noch in einem späteren Bericht an den Polizeipräsidenten behauptete, daß L. ihm niemals eine Unwahrheit gesagt habe. Der Angeklagte erklärt dies damit, daß er es in seiner Eigenschaft als Criminal-Commissar oft nicht für angängig gehalten habe, einen Stein auf seine Agenten zu werfen. Es sei ihm Staatsinteresse erforderlich erschienen, die Affäre Kukutsch nicht an die große Glocke zu hängen und dem Polizeipräsidenten keine Mittheilung von der Urkundenfälschung des Lützow zu machen, besonders da im Agentenwesen die Polizei-Commissäre vollkommen selbstständig seien. Er habe in diesem Fall einen Conflict zwischen seinen Pflichten als Polizeibeamter und den Rücksichten auf das Staatswohl mit sich selbst auskämpfen müssen. Oberstaatsanwalt Drescher führt aus, daß wenn der Polizeipräsident, wie in dem vorliegenden Fall, eine Auskunft über einen ganz bestimmten Agenten verlangt, falsche Angaben, wie sie der Angeklagte in seinem Bericht gemacht, als Pflichtverletzung seitens eines Polizeibeamten betrachtet werden müssen. Tausch bleibt dabei, daß er es für richtiger habe halten müssen, die Strafthat des Lützows für sich zu behalten, als die Gefahr zu laufen, höhere Interessen zu gefährden. Auch die anderen ihm vom Oberstaatsanwalt wegen Verletzung der Eidespflicht gemachten Vorwürfe sucht der Angeklagte nach Möglichkeit zu entkräften. Die weitere Verhandlung wendet sich den Artikeln in der „Welt am Montag" und der Frage zu, ob Tausch etwas Falsches beschworen hat, als er unter seinem Eide in Abrede stellte in irgend welcher Beziehung zu dem zweiten Artikel zu stehen. Der Angeklagte Lützow hält seine Aussage aufrecht, daß Tausch das höchste Interesse für den ersten Artikel und dessen Ursprung bekundet habe und erzählt sodann ausführlich, in welchen Beziehungen Tausch auch zu dem zweiten Artikel der „Welt am Montag" gestanden habe. Durch nochmalige Befragung von Lützow's stellt der Präsident fest, daß von Tausch nach Erscheinen des ersten Artikels von Lützow seine Befriedigung ausgesprochen habe, daß derselbe veröffentlicht wäre. Als nach Erscheinen des ersten Artikels im Auswärtigen Amte der Teufel losgewesen wäre, habe der Angeklagte von Tausch von Lützow noch einen ganz besonderen Bericht über die ganze Angelegenheit und über alles, was er im Anschluß an den Artikel in der „Welt am Montag" erlebte, verlangt. Dieser Bericht sollte dem Grafen Eulenburg gesandt werden, wurde aber von Tausch dem Polizeipräsidenten von Windheim eingereicht, welcher den Bericht dem Frhr. von Marschall zusandte. Daraus ergab sich dann der Prozeß Leckert-Lützow. Als von Lützow verhaftet und dem Criminalcommissar v. Tausch vorgeführt wurde, nahm dieser ein Protokoll auf, theilte ihm mit, daß Leckert zugegeben habe, ihn instruirt zu haben. Herr von Tausch habe dann zu ihm gesagt, er möge nur ruhig sein, zu einer gerichtlichen Verfolgung komme es nicht, er werde ihn schützen, solche Sachen schliefen ein, er solle nur nicht sagen, daß er Agent sei, und solle ebenso bei seiner gerichtlichen Vernehmung nichts von dem zwischen ihnen bestehenden Verhältnisse und von den Beziehungen sagen, welche zwischen v. Tausch und dem Grafen Eulenburg beständen. Nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter habe er an v. Tausch berichtet, der mit der ganzen Sache zufrieden gewesen sei. Bald darauf habe von Tausch ihm gesagt, es sei anzunehmen, daß Leckert wieder auf freien Fuß gesetzt werde. Wir standen — erzählt Lützow — auf dem Standpunkte, daß Leckert wirklich einen Hintermann hatte und daß seine Nachricht richtig war. Der Präsident macht Lützow darauf aufmerksam, daß seine heutige Darstellung von der früheren Abweiche. Lützow behauptet, so wie er es heute angegeben, stehe es in seiner Erinnerung. Der Präsident macht v. Lützow nochmals darauf aufmerksam, welche Wichtigkeit seine Aussagen für den Angeklagten v. Tausch hätten und appellirt nochmals an sein Ehrgefühl. Voriges Mal habe Lützow bekundet, daß ihm nach der Entlassung vom Untersuchungsrichter, als er Tausch besuchte, dieser gesagt habe: „Das wird sehr schlimm", während er heute sage, er — v. Tausch — sei ganz zufrieden gewesen. Der Präsident fragt alsdann von Lützow, warum er in der Hauptverhandlung, als die Angelegenheit Kukutsch an die Reihe kam, nicht sofort mit der Schilderung der ganzen Wahrheit hervortrat. v. Lützow erwidert, weil er bis zu seinem Geständniß energisch bestritten habe, Polizeiagent zu sein, und weil er in der Situation, die er sich zum größten Theil selbst eingebrockt habe, nicht wußte, was er that. v. Lützow bleibt dabei, daß die ganze conciliante Art, in der von Tausch in dem Prozesse gegen ihn aufgetreten sei, ihn bewog, von Tausch nicht preiszugeben, zumal er merkte, daß die Sache faul war. Lützow gäbe zu, daß es entsetzlich war, gegen einen unbescholtenen Mann wie Kukutsch so schwere Beschuldigungen vorzubringen. Rechtsanwalt Dr. Sello fragt, ob Lützow zugiebt, daß er nicht nur Dr. Plötz von seinen Beziehungen zu dem Auswärtigen Amte gesprochen habe, sondern auch dem Redacteur Liman gegenüber geäußert habe: Bei der Ehre meiner Eltern, bei der eigenen Offiziersehre: ich habe selbst den Freiherrn von Marschall und den Fürsten zu Hohenlohe in Begleitung Leckerts gesehen. Lützow giebt die Möglichkeit zu. Rechtsanwalt Sello fragt weiter: Giebt der Angeklagte zu, daß er anderen Personen gegenüber die ungeheuerliche Behauptung aufstellte, der Kaiser habe die falsche Redaktion des Zarentoastes selbst veranlaßt. v. Lützow entgegnet, er habe in jener Zeit manches zusammengeschwatzt, jetzt lägen schon Monate dazwischen. Lützow giebt alsdann auf Befragen seines eigenen Rechtsanwalts zu, daß bei Beginn des Prozesses Leckert sein Ehrgefühl auf ein tiefes Niveau gesunken war, er habe schlimme Aufträge erhalten, die er alle ausführte, immer im Interesse des Staates, wie ihm gesagt wurde. Seine Moralität und sein Ehrgefühl standen damals tief unter Null. Lützow betonte dann, daß sein Gesunkensein nicht etwa auf Tausch allein zurückzuführen sei, es liege vielleicht im Blute; wenn er jetzt gegen Tausch belastend aussage, so geschehe dies in der äußersten Nothwehr. Der Oberstaatsanwalt wünscht, daß v. Lützow sich über den zweiten vom Vertheidiger berührten Punkt weiter auslasse; die Behauptung wäre nicht nur ungeheuerlich, sondern sei auch eine Majestätsbeleidigung. Rechtsanwalt Sello sagt, die Behauptung von Lützow's ging dahin, der Kaiser habe mit der Depesche eine Täuschung bezweckt, um dem Volke zu zeigen, wie es in Wahrheit mit Rußland und seiner Freundschaft stehe. v. Lützow glaubt nicht, so etwas gesagt zu haben, er sei stets ein loyaler Unterthan gewesen und einer Majestätsbeleidigung nicht fähig, so tief sei er nicht gesunken. Er bitte um Zeit, um darüber nachzudenken. R.-A. Dr. Schwindt: Der Angeklagte hat hier wiederholt Andeutungen gemacht, daß er in hunderten von Fällen zu unehrenhaften Dingen mißbraucht worden sei, und es schien so, als ob er wieder ein Geständniß machen wollte. Wir können nur sagen: Heraus damit! Herr v. Tausch hat keinerlei Angst oder irgend welchen Grund sich vor den Eröffnungen des Angeklagten v. Lützow zu fürchten! Möge dieser den morgigen Feiertag dazu benutzen, das, was er auf dem Herzen hat, wieder zu Papier zu bringen! — R.-A. Dr. Lubszinski macht darauf aufmerksam, daß v. Lützow auch für den Großen Generalstab thätig war, Spione zu bewachen hatte ꝛc. In dieser Beziehung hatte er die entehrendsten und unwürdigsten Aufgaben zu erfüllen, über die er hier nicht sprechen will. Die Verhandlung wird sodann auf Freitag vertagt.

Von Nah und Fern.

* **Leipzig**, 26. Mai. Ein schwerer Unglücksfall, bei welchem 3 Familienväter das Leben einbüßten, ereignete sich, der „Leipz Ztg." zufolge, heute Vormittag in der Dampfbrauerei zu Zwenkau. Daselbst wird ein großer Eiskeller gebaut; dieser brach, wahrscheinlich infolge der andauernd feuchten Witterung, zusammen. Das einstürzende Gewölbe begrub die Maurer. Bei allen Dreien war der Tod sofort eingetreten.

* **Prag**, 26. Mai. In zahlreichen Gemeinden des Bezirks Gitschin hat der am 23. Mai niedergegangene Wolkenbruch großen Schaden angerichtet; man schätzt denselben auf 450 000 Gulden. Zwei Menschen sind ertrunken, sechs Häuser und zwölf Brücken sind eingestürzt; 40 Häuser wurden stark beschädigt. Es herrscht große Noth.

* **Von einer furchtbaren Feuersbrunst** ist am Mittwoch das norwegische Städtchen Lewanger (Norddrontheim) heimgesucht worden. Bis Mittwoch Abend 9½ Uhr waren vier Fünftel der Stadt niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt. Zelte und Proviant sind von Drontheim angekommen. Beinahe die ganze Bevölkerung ist obdachlos, da die noch stehenden Häuser durch Wasser verwüstet sind. Unter den eingeäscherten Gebäuden befinden sich das Seminar, das Zoll- und das Telegraphenamt. Das Feuer war besonders durch die in der letzten Zeit herrschende Dürre begünstigt und wurde durch starken Südwind angefacht.

* **Eine neue Begnadigung eines Polizisten** meldet der „Vorwärts." Die Begnadigung ist zu Theil geworden dem früheren Amtsdiener Schmidt aus Rixdorf, der unter dem Namen „Säbelschmidt" bekannt und im vorigen Jahre vom Landgericht II Berlin wegen grober Ausschreitungen im Sicherheitsdienst zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Schmidt, welcher am Sonnabend auf freien Fuß gesetzt wurde, hat von seiner Strafe nur acht Monate und 14 Tage verbüßt.

* **Die Freisprechung eines Todten** ist, wie dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg geschrieben wird, dieser Tage im Senate erfolgt. Es handelte sich um den Ingenieur Myschenkow, Mitglied des Mohilewer Bezirkes der Wegekommunikation, dessen Chef nebst einer Reihe von Untergebenen wegen angeblicher Mißbräuche vor Gericht gezogen war. Myschenkow war in der Gerichtssitzung vor Aufregung am Herzschlage gestorben, der Prozeß gegen ihn wurde aber auf Antrag der Wittwe wieder aufgenommen. Wie wenig die Anklage begründet war, geht schon daraus hervor, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft es ablehnte, die Anklage aufrecht zu erhalten. Nach kurzer Berathung sprach der Senat den todten Myschenkow frei.

* **Vom Wahnsinn befallen** wurde auf dem der Ljubinowschen Rhederei gehörigen Dampfer „Jekaterinoslaw," der dieser Tage seine erste Fahrt von Nishney Nowgorod nach Perm unternahm, ein Passagier. Er stürzte sich auf einen jungen Tartaren und tödtete ihn durch einen Messerstich. Hierauf wurden noch drei Personen, die auf entstandenen Lärm herbeigeeilt waren, von dem Wahnsinnigen durch Messerstiche getödtet. Nur mit großer Mühe gelang es dem Kapitän und mehreren Matrosen, den Mörder festzunehmen und zu binden.

* **Eine Negerin als Arzt.** Frl. Dr. Emma Wakefield, eine Negerin, hat kürzlich von der Behörde des Staates Louisiana (Vereinigte Staaten) nach Ablegung des letzten medizinischen Examens die Erlaubniß zur Ausübung einer ärztlichen Praxis erhalten. Sie ist sicher die erste Frau ihrer Rasse in den südlichen Staaten und wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten überhaupt, die Functionen als Arzt übernimmt.

Aus den Provinzen.

Luftkurort Carthaus bei Danzig. Die Reisesaison beginnt und die Sommerfrischler rüsten sich bald zur Fahrt. Wir möchten an dieser Stelle unsere Leser auf ein herrliches Stück Erde aufmerksam machen, welches bis jetzt noch nicht wie manche beliebte Gegend unseres Vaterlandes überflutet ist. Es ist dies die Gegend von Carthaus, unweit Danzig, die „Kassubische Schweiz" genannt. Wer die Natur in ihrer unverfälschten Schönheit kennen lernen will, der wähle einmal diesen Theil des uralisch-baltischen Höhenzuges als Reiseziel. Von dem genannten Höhenzuge liegen die bedeutendsten Erhebungen im Kreise Carthaus. Zwar findet man nicht gerade himmelanstrebende Berge, deren Gipfel man mit Hilfe der Zahnradbahn erklimmen muß, aber herrliche laubgeschmückte Höhen, von denen man entzückende Ausblicke hat. Berg und Thal wechseln in anmuthiger Weise; dazwischen liegen Seen, deren Ufer bald von Wiesen, bald von herrlichen laubgeschmückten Bergabhängen begrenzt werden. Bei der Höhenlage von 700 bis 1023 Fuß über dem Spiegel der Ostsee, bei den schönen Laub- und Nadelholzwäldern ist es nicht zu verwundern, wenn uns die reinste ozonreichste Luft umweht. Darum ist der Kreisort Carthaus nicht nur Gesunden, welche einmal unbeengt sich der Freude an der schönen Natur hingeben wollen, zu empfehlen, sondern Kranke, namentlich Lungen- und Nervenkranke, werden hier Stärkung, vielleicht auch Genesung finden. Eine neue auf's Beste eingerichtete Warm-Badeanstalt mit Wohnungen und Kurgarten, in welcher neben allen medicinischen Bädern auch Moor- und Soolbäder verabreicht werden, steht den Sommergästen zur Verfügung. Nicht wenig empfiehlt sich Carthaus zu längerem Aufenthalt dadurch, daß dieser idyllisch gelegene Ort noch nicht von der Cultur der hohen Hotelpreise beleckt ist. Zur Ertheilung näherer Auskunft wende man sich an den Vorstand des Verschönerungsvereins zu Charthaus, welcher es sich angelegen sein läßt, Anfragen bereitwillig zu beantworten. Für diejenigen, welche einmal die Abwechselung der großen Stadt genießen wollen, ist das alte Danzig in einigen Stunden mit der Bahn oder mit dem Wagen zu erreichen. Jeder, der seine Schritte nach dieser waldreichen schönen Gegend lenkt, wird es uns danken, daß wir ihm den Weg gewiesen haben.

† **Culmer Höhe,** 27. Mai. Auf dem Rittergute Gebenz, wollte ein Acordsarbeiter, weil es ihm nicht mehr gefiel, seine Arbeit verlassen. Der Oberinspektor Krüger wurde darüber so erregt, daß er in das Accordshaus eindrang; der Arbeiter, welcher dieses bemerkte, schloß sich in seine Wohnung ein. Auf den Befehl des Krüger die Thüre zu öffnen wurde nicht Folge geleistet. Krüger sprengte durch Revolverschüsse die Thüre, und verletzte dabei den Arbeiter am Kopfe, Bein und Arm. Die Stellmacherfrau welche in demselben Hause wohnt, und in Wochen liegt, sprang vor Schreck aus dem Bette nnd wurde ohnmächtig. Der Arzt aus Culm wurde sofort herbei geholt. Zur Untersuchung der Sache wurde der Amtsvorsteher und Wachtmeister herangezogen. Der verletzte Arbeiter wurde nach Culm ins Krankenhaus gebracht.

Posen, 26. Mai. Heute Abend wurden die vor die Equipage des Generals v. Romsdorff gespannten Pferde scheu und gingen durch. Die Insassen, die Gemahlin und Tochter des Generals, wurden aus dem Wagen geschleudert. Erstere erlitt Verletzungen im Gesicht, letztere eine Verrenkung des linken Arms. Der kommandirende General v. Romsdorff befindet sich gegenwärtig zur Truppeninspizirung in Liegnitz.

Liebemühl, 27. Mai. Herr Landwirth Steffan aus Kampenau bei Elbing hat das dem Herrn Kunstmühlenbesitzer Wichert aus Pr. Stargard gehörige Gut Hornsberg für 138000 Mark käuflich erworben. — Herr Rittergutsbesitzer Ströhmer in Härting beabsichtigt auf seinem Gute eine Spiritusbrennerei zu bauen.

Vermischtes.

— **Auch eine Ansicht über das Radfahren.** Ein älterer Herr, der nach vieljähriger Amtsthätigkeit in einer ländlichen Pfarre nach der schlesischen Hauptstadt übersiedelte, um dort seinen Lebensabend zu verbringen, machte seinem Erstaunen über das durch die Radfahrer so stark veränderte Bild des Verkehrslebens in folgender Postkarte Luft, die der „Tägl. Rundsch." zur Verfügung gestellt wird: „Interessant ist es mir, daß hier in Breslau noch die mittelalterliche Strafe des Räderns" (allerdings in modifizierter Form) zur Anwendung gelangt. Der Verurtheilte wird nämlich (in einer besonderen Sträflingstracht) auf ein Rad gesetzt und muß es durch eine fieberhafte Thätigkeit in Bewegung erhalten. „Man sieht hier viele dieser Unglücklichen an sich vorübersausen, die Augen stier vor sich hingerichtet, den Leib krampfhaft zusammengekrümmt, auf holprigem Pflaster bis ins Mark erschütternd, die Beine strampelnd, als brennte Feuer darunter. Ja selbst weibliche Wesen unterliegen hier dieser grausamen Folter. Man kann nicht ohne inniges Mitleid sehen, wie diese armen Frauenzimmer — mag ihr Verbrechen noch so groß sein — ihre Strafe abstrampeln, während das gefühllose Publikum ihnen mit höhnischem Grinsen nachschaut."

— **Was ist der Mensch in der Zeitung?** Wenn er geboren wird, immer „ein gesunder, kräftiger Knabe"; wenn er von den Eltern fortläuft, „ein lieber guter Sohn", dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce sucht, „ein junger Mann aus anständiger Familie"; wenn er eine Brieftasche mit Inhalt verloren hat, „ein armer Hausknecht"; wenn er seinen alten Filzdeckel gegen einen neuen Hut vertauscht, „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird" und wenn er stirbt, immer „der treue Freund und Gatte" für alle, die ihn kannten.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die Regierung richtete an die Mächte ein Memorandum über die zwischen denselben erörterten Friedensbedingungen.

Fünf Mitglieder der „Ethnike Hetairia" sind verhaftet worden, weil sie während der Panik in Lamia das Haus des Erzbischofs geplündert haben; einige silberne Leuchter wurden bei ihnen wiedergefunden.

Zwischen dem Ministerpräsidenten Ralli und dem italienischen Deputirten di Felice kam es am Mittwoch im griechischen Marineministerium zu einem äußerst lebhaften Auftritt. Felice stellte den Ministerpräsidenten in überaus grober Weise und unter beleidigenden Ausdrücken zur Rede. Dieser rief sogleich nach der Polizei und beauftragte dieselbe, Felice an Bord des italienischen Panzerschiffes im Piräus zu bringen. Den Kommandanten des Schiffes ließ er bitten, dem Felice nicht zu gestatten, wieder griechischen Boden zu betreten.

Die Garibaldianer machten im Piräus den Versuch, die italienischen Deputirten di Felice zu befreien; hierbei entstand ein Streit, bei welchem eine Privatperson und ein Soldat verwundet wurden. An Bord der „Sardegna" gebracht, wurde di Felice am Abend auf die Intervention des italienischen Gesandten und sein Versprechen, abzureisen, ohne weitere Zwischenfälle hervorzurufen, hin wieder freigelassen.

Auf Creta ist ein neuer Zwischenfall vorgekommen. Es haben die Admirale dem Obersten Staikos sowie dessen Truppen solange die Abfahrt verweigert, als nicht die im Besitze der Insurgenten in Akrotiri befindlichen Geschütze ausgeliefert seien. Nach einer Meldung der „Times" aus Athen haben die Aufständischen auf den Rath des Obersten Staikos drei Geschütze ausgeliefert; die beiden anderen Geschütze sind im Besitze der Aufständischen im Innern der Insel geblieben. Die Beobachtung der neutralen Zone auf Creta ist auf ein schriftliches Gesuch der Aufständischen an die Admirale aufgehoben worden. Die vollständige Unthätigkeit der Engländer in Candia ruft große Erregung hervor. Von den Aufständischen wurden in der Umgegend von Rethymo Brandstiftungen verübt.

Die letzte Abtheilung der griechischen Truppen ist von Creta Donnerstag Abend in Athen eingetroffen.

Nach einer Berliner Meldung des „Stand." haben die Mächte, die Türkei inbegriffen, den Prinzen Franz Josef von Battenberg zum Generalgouverneur von Creta auserkoren.

Ausland.

Bulgarien.

— Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gemeldet: Der Cassationshof annullirte das gerichtliche Verfahren erster Instanz in dem Prozesse gegen die Mörder Stambulow's nur in Betreff Boni Gheorghieff's. Der offiziöse „Mir" führt aus, der Beschluß werde nur einen akademischen Werth haben, da Boni Gheorghieff sich bereits als Freiwilliger in Griechenland befindet. Die Erwiderung des „Swoboda", daß an Stelle Gheorghieff's Natschowitsch erscheinen sollte, hat einen ungünstigen Eindruck gegen die Anhänger Stambulow's hervorgerufen, da bekannt ist, daß Nischkoff offen erklärte, nie etwas gegen Natschowitsch ausgesagt zu haben; die diesbezüglichen Mittheilungen der „Swoboda" sind daher erfunden.

Amerika.

In der Militärschule zu Rio de Janeiro brach eine Meuterei aus, zu deren Unterdrückung Truppen entsandt wurden. Die Schüler unterwarfen sich, nachdem sie ihre Waffen und Munition ins Meer geworfen hatten.

Lokale Nachrichten.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend den 29. Mai: Warm, schwül, vielfach heiter Strichweise Regen und Gewitter.

Kirchliches. Durch ein Rundschreiben vom 9. Mai d. J. hat Papst Leo XIII. angeordnet, daß in diesem und in allen folgenden Jahren in der gesammten katholischen Christenheit vor dem Pfingstfeste eine neuntägige Andacht abgehalten werde. Der Herr Bischof von Ermland bestimmt behufs Ausführung der Anordnung folgendes: In allen Pfarrkirchen sowie in allen Kloster- und öffentlichen Capellen, in welchen das Allerheiligste aufbewahrt wird und ein Priester für die hl. Messe zur Verfügung steht, ist täglich vom Freitage nach Christi Himmelfahrt bis zum Pfingstsonnabend incl. nach der Frühmesse das Allerheiligste in der Pyxis still zu exponiren, darauf ist vor demselben nach Absingung der ersten Strophe des Liedes „Komm, Schöpfer Geist" (Nr. 80 Erml. Gsgbch.) ein Gebet zum heil. Geiste zu beten, darauf still der Segen mit dem Allerheiligsten zu geben. In der hiesigen katholischen Kirche hat diese Andacht heute begonnen.

Briefmarken-Automaten. Die Reichs-Postverwaltung beabsichtigt, in den Postämtern Automaten zum Verkauf von Briefmarken und Postkarten aufzustellen. Es soll, wie wir aus dem Reichspostamt erfahren, gleich nach Pfingsten mit der Aufstellung zunächst in den Schalterhallen mehrerer Berliner Postämter begonnen werden. Die Automaten werden die Briefmarken zum Nennwerth von 10 Pfg. und die Postkarten zu 5 Pfg. verkaufen.

Bezirksausschuß. In der Stadt Marienburg waren im 15. Jahrhundert zwei Hospitäler „Gotteskeller" und „Elisabeth". Aus dem Erlös dieser alten abgebrochenen und verkauften Gebäude ist im Laufe der Zeit ein Vermögen angesammelt worden, welches nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften zum Bau eines Bürgerhospitals oder Altenheims Verwendung gefunden hat. Bezüglich der Verwaltung dieses Hospitals sind nun Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung entstanden, welche vor den Bezirksausschuß zur Schlichtung kamen. Derselbe beschloß Beweisaufnahme durch Einforderung der Stiftungs-Urkunde und einer Aeußerung der Magistrate Danzig und Elbing über die Verwaltung der etwa in diesen Städten vorhandenen Hospitäler.

Petition an den Bundesrath. Von dem Verein der Molkerei-Interessenten Westpreußens bezw. den Käse-Industriellen im Marienburger und Elbinger Werder war eine Anregung zur Agitation gegen die neuen Bestimmungen der Sonntagsruhe gegeben worden. Diesem Vorgehen hat nunmehr der Deutsche Milchwirthschaftliche Verein stattgegeben und eine Petition an den Bundesrath in Umlauf gesetzt, welche eine Außerkraftsetzung der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Sonntagsruhe für die Molkerei-Betriebe bezw. die Abänderung dieser Bestimmungen anstrebt. Die Petition geht demnächst dem Bundesrath zu.

Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte. Es wird mit Rücksicht auf den Beginn der Reisezeit darauf hingewiesen, daß Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte schon längere Zeit vor dem Antritt der Reise aufgegeben werden können, und daß es sich bei Reisen, welche zu Anfang der Ferien unternommen werden, dringend empfiehlt, die Fahrscheinhefte möglichst zeitig zu bestellen, weil unmittelbar vor den Ferien ein so großer Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Fahrscheinhefte innerhalb der regelmäßigen Bestellfrist keine Gewähr übernommen werden kann. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß innerhalb des Preußischen Staatsbahngebiets die Reise von einer beliebigen, an der Fahrscheinstrecke belegenen Station angetreten oder beendet werden kann, ohne daß deshalb die ganze Strecke bezahlt zu werden braucht. Die Ausgabestellen sind angewiesen, in solchen Fällen für die Zwischenstrecke Blanko-(Ergänzungs-) Fahrscheine einzufügen, deren Preise nach der Entfernung besonders berechnet werden.

Zu dem Begriff „Treibjagd" hat soeben der Strafsenat des Kammergerichts eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt. Mehrere Jagdgenossen hatten an einem Sonntage außerhalb der Gottesdienststunden die Jagd auf wilde Kaninchen in der Weise betrieben, daß sie die von einem Forstaufseher und sieben Schulknaben ohne jeden besonderen Lärm aufgescheuchten und vor den Lauf gebrachten Thiere erlegten oder zu erlegen suchten. Sie wurden hierauf auf Grund einer Bestimmung in der vom Oberpräsidium der Provinz Brandenburg erlassenen Polizei-Verordnung vom 27. Oktober 1896: „Hetzen und Treibjagden sind an Sonn- und Festtagen unbedingt, sonstige Jagden nur während des Hauptgottesdienstes verboten" angeklagt, indem angenommen wurde, daß es sich eben um eine Treibjagd gehandelt habe. Das Schöffengericht zu Lübben erkannte indeß auf Freisprechung. Die Strafkammer zu Kottbus hob aber auf die Berufung des Amtsanwalts diese Entscheidung auf und verurtheilte jeden Theilnehmer zu 5 Mk. Geldstrafe, indem sie der Ansicht war, daß das Zuscheuchen der Kaninchen nach den Schützen, wie es von dem Aufseher und den Kindern ausgeübt wurde, unter den Begriff der Treibjagd falle, wobei es gleichgiltig sei, ob es sich um jagdbare oder nicht jagdbare Thiere gehandelt habe. Die hiergegen eingelegte Revision der Angeklagten wurde vom Kammergericht, das in der Vorentscheidung keinen Rechtsirrthum zu finden vermochte, zurückgewiesen.

Eine Bereisung der Weichsel durch den Herrn Regierungs- und Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten sollte in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni, von der russischen Grenze aus beginnend, stattfinden. Diese Besichtigungsreise ist auf 14 Tagen verschoben worden. Die Besichtigung gilt den Regulirungsarbeiten, wobei zu erwähnen ist, daß besonders im untern Stromlauf und im Mündungsgebiet durch Ab- bezw. Anspülungen mannigfache Uferveränderungen stattgefunden haben, mit deren Regulirung man seit einiger Zeit beschäftigt ist. Ganz besonders umfangreich sind die Anspülungen an dem rechten Weichselufer bei der frischen Nehrung.

W. A. **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte gestern das Maurer Werner'sche Ehepaar. Der Kaiser hat dem alten Paar die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

W. A. **Von einem Unfall,** der sehr leicht einen üblen Ausgang hätte nehmen können, wurde dieser Tage ein angesehener hiesiger Bürger betroffen. Derselbe hatte kaum das Radfahren erlernt, als er sich bereits auf den Aeußern Mühlendamm wagte. Seine Geschicklichkeit war jedoch noch nicht soweit gediehen, um einem Wagen ausbiegen zu können. In seiner Fassungslosigkeit radelte er gegen das Hommelufer und stürzte in das „nasse Element" hinein. Passanten leisteten sofort Hülfe, so daß der Sportsmann nur mit einem bloßen Schrecken davonkam.

Ergriffen. Der mit 29 000 Mark aus der Torpedodivisionskasse geflüchtete Marineschreiber Delk, dessen Flucht wir in Nr. 122 meldeten, ist in Amsterdam verhaftet worden.

W. A. **Diebstahl.** Ein Gasthofbesitzer von auswärts hatte heute Vormittags sein Fuhrwerk, auf welchem sich verschiedene Eßwaaren befanden, einige Augenblicke in der Königsbergerstraße unbeobachtet gelassen. Dies bemerkten mehrere halbwüchsige Burschen und stahlen dem Besitzer 2 Würste und ein Brod vom Wagen.

Verschwunden ist vor einigen Tagen einer aus dem Neustädterfeld wohnhaften Fabrikarbeiterfrau ein Sparkassenbuch über 50 Mk., welches die Frau in einem Bett versteckt aufbewahrte. Wie festgestellt, ist das Geld bereits am Dienstag von der hiesigen Sparkasse von einem Unbefugten abgehoben worden.

Ein Fenster eingeschlagen wurde am Mittwoch Abend dem Restaurateur T. in der Herrenstraße. Ein Matrose aus Tolkemit machte damit seinem Aerger Luft, weil er keine Getränke von T. verabfolgt erhielt. Der Revier-Wächter faßte ihn aber bei der Beschädigung ab und brachte ihn zur Polizei-Wache.

Aus der Ladenkasse gestohlen wurde am Donnerstag dem Händler M. auf dem Inn. Georgendamm 3 Mk. Der Dieb war ein fünfzehnjähriger Junge, dessen Eltern in der Gr. Scheunstraße wohnen.

Offene Stellen. Stadtsekretär in Schneidemühl, Anfangsgehalt 1400 M., Meldungen sofort an den Magistrat in Schneidemühl. — Jüngerer Büreaugehilfe beim Magistrat in Neuteich i. Westpr., Meldungen sofort an den Magistrat in Neuteich. — Kreisschreiber beim Landrathsamt in Strasburg i. Westpr., Meldungen an das königliche Landrathsamt in Strasburg. — Erster Polizei-Büreauassistent beim Magistrat in Halberstadt, Anfangsgehalt 1350 M., Meldungen an den Magistrat in Halberstadt. — Rendant bei der Stadtkasse in Lemgo, Meldungen sofort an Magistrat. — Polizeisergeant in Ponrath, Anfangsgehalt 800 Mark, Meldungen sofort an den Amtsvorsteher Schifferdecker in Ponrath.

Börse und Handel.

Danzig, 26. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen. Tendenz: Unverändert.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	161
„ hellbunt	159
Transit hochbunt und weiß	126
„ hellbunt	125
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	108
russisch-polnischer zum Transit	74
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	125
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	123
Erbsen, inländische	130
„ Transit	79
Rübsen, inländische	205

Spiritusmarkt.

Danzig, 26. Mai. Spiritus pro 100 Liter kontingentirter loco 59,70 Br., —,— Gd., nicht kontingentirter loco 40,0 Br., —,— Gd., April-Mai —,— bez.

Stettin, 25. Mai. Loco ohne Faß mit 70,— ℳ Konsumsteuer 39,90, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 26. Mai. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,70. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,70. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Melis I mit Faß 22,25. Stetig.

Glasgow, 26. Mai. (Schlußkurse.) Mixed number warrants 45 sh 5 d. Matt.

Viehmarkt.

Berliner Central-Viehhof vom 26. Mai.

Zum Verkauf standen: 268 Rinder, 9894 Schweine, 2136 Kälber und 674 Hammel.

Die Rinder waren fast ausverkauft. Bezahlt wurde 33—39 ℳ pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Bezahlt wurde 42—45 ℳ — ausgesuchte Waare darüber — pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bezahlt wurde 50—59 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht, ausgesuchte Waare darüber.

Am Hammelmarkt wurde glatt ausverkauft. Bez. wurde 45—48 ₰, pro Pfd. Fleischgewicht.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Exaudi.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Spohn.

Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Bergan.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Einsegnung der Confirmanden.
Nach der Einsegnung Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Nach der Predigt **Communion.**
Sonnabend, den 29. Mai, Nachmittags **5** Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglings-Verein: Nachm. 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Niederung leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Synagogen-Gemeinde.
Freitag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr. Sonnabend, den 29. d. M., Morgens, Beginn 8½ Uhr, Neumondsweihe 9½ Uhr.

Prima
Rind-, Hammel-, Kalb- und Schweinefleisch,
Kalbs- / Hammel- } Keulen, Rücken u. Cotelettes,
Casseler Rippspeer,
Pökelrinderbrust,
Pökel-Kammstück und Eisbein,
geräucherte Schweinsköpfe,
" Bauchspeck, mager,
sowie alle
feinen Fleisch- u. Wurstwaaren
in nur Ia Qualität und Garantie für nur gesunde Waare empfiehlt
Max Tübel,
Alter Markt 46,
nächst Ecke Schmiedestraße.

Vorzüglich gute, blaue
Kartoffeln,
pr. 5 Ltr. 25 Pf., **weisse** für 5 Ltr. 20 Pf. empfiehlt **F. B. Sommerfeldt,** Fischerstraße 35.

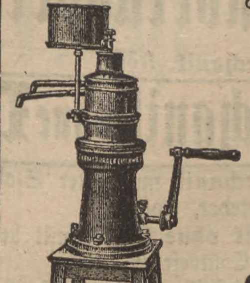


in **Elbing** in den Apotheken.



Elbing, Brückstraße 25a.
Aelteste Schirmfabrik u. Drechslerei.
Gegründet 1870.
Reichhaltiges Lager in
Schirmen, Spazierstöcken und Tabakspfeifen.

Flensburger Patent-Centrifugen



für **Hand-** und **Kraftbetrieb,** bei schärfster Entrahmung, leichter Gang, einfachste Reinigung, weil **Trommel ohne Tellereinsatz,** in 4 Größen stets auf Lager. Dazu passende **Butterfässer, Butterkneter, Milchkannen** und **Bassins, Kühler, Dampfentwickler, Pumpen, Transmissionen, Tauchefässer** und **Eisschränke.**

Gleichzeitig empfehle mein Lager in

Gras- u. Getreide-Mähmaschinen

welche sich in der **Elbinger Niederung im stärksten Lager-Gras und -Getreide vorzüglich bewährt** haben. Da Nachfrage sehr groß, bitte um zeitige Bestellung. Original-Zeugnisse liegen zur Ansicht.

Erich Müller, Elbing.
Filiale: **Tilsit.**
Lanz'sche Dreschapparate, Deutzer Motore, Meierei-Anlagen, Feldbahnen.

Special-Ausschank und Verlag
von
Höcherlbräu.
Vertreter: **H. Arendt,**
Hotel Germania, Junkerstraße 19.

Flaschen-Abzug bei **Fritz Radtke,** Brückstraße 26, Kaufmann **Adolf Barwig,** Junkerstraße 21, **Gustav Phillipp,** Holländerstr. 1, **Karl Kuhn,** Kl. Scheunenstraße 7.

R. Kowalewski Nachf.

Heil. Geiststrasse 16. **Elbing** **Heil. Geiststrasse 16.**
„Im Lachs".
Fabrik feinster Liqueure.
Alleiniger Fabrikant des ächten **Aromatique.**
Großes Lager von
Arrac, Rum, französ. u. deutschem Cognac
in allen Preislagen.
Weingrosshandlung.
Fruchtsaftpresserei.



Billig, billig, flotter Handel
War mein Grundsatz jeder Zeit,
Dadurch schaff' ich stetem Wandel
Zu der Kunden Einigkeit.
Mag die Concurrenz auch toben,
Ein jeder Kunde wird mich loben,
Wenn er billig kaufen kann
Seine Schuh' bei **Carl Nachmann.**

Zum Pfingstfeste
offerire für **besonders preiswerth**
Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe und -Stiefel
von den einfachsten bis zu den feinsten zu **staunend billigen Preisen.**
Maass sowie **Reparaturen** werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Carl Nachmann, Schuhmachermstr.,
Fischerstraße 19.

Sensen,

nur berühmte Fabrikate, als Schmidt, Kurtzhals u. s. w.,
Sensenschärfer, Sensenbäume, Sensenhämmer u. Amböschen, Heugabeln u. Harken.
Stacheldraht
um mit diesem Artikel zu räumen, sehr billig.
Milchtransportkannen,
wegen Aufgabe dieses Artikels, **zu und unter Selbstkostenpreis,**
sowie
sämmtliche Eisenkurzwaaren
empfiehlt
Carl Steppuhn,
Alte Börse.

Institut für Schaufensterputzereien, Bau- und Kunstglaserei,
verbunden mit **Glashandlung,**
empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden
Reparaturen
zu billigen Preisen.
R. Bedarf, Glasermeister,
7. Spieringstraße 7.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren** will, wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26 I.

Zur Annahme
empfehle
Kleider-Stoffe
in glatt und gemustert.
Anzüge
in allen Größen, sehr billig.
Richard Lange,
49. Wasserstraße 49.

Sämmtliche
Schuhwaaren
für
Herren, Damen und Kinder
zu kolossal billigen Preisen.
C. & P. Völkner.
Alter Markt 10 & 11.

Grosse Schluss-Auktion!
Alter Markt 32. Im billigen Laden. Alter Markt 32.
Heute, Sonnabend, Dienstag und Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, werden die Restbestände des **Elvira Fichtmann**'schen Concurslagers **für jeden Preis** öffentlich meistbietend versteigert.
Rosenthal, Auktionator.

Korbwaaren- und Korb-Möbel-Fabrik.
Kinderwagen in großer Auswahl.
Reisekörbe, Damenkörbe
neuester Façons.
Luxusmöbel
empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
Otto Mews,
Fischerstraße 28.
Werkstätte für Reparatur am Platze.

Gasthof zu Liep-Kahlberg.
Angenehmer Aufenthaltsort mit schöner Aussicht
auf Haff und Höhe.
Freundliches Gärtchen mit schattigen Plätzen.
Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.

Kahlberg.
Klatt's Hotel empfiehlt seine **sauber eingerichteten Zimmer** nebst **guten Betten** und anerkannt **guter Küche. — Alte Weine** und **gutgepflegte Biere** zu **soliden Preisen.**

Unterhalte stets **großes Lager**
in
Arbeiter-Bekleidung
als
Hosen, Jacken, Hemden, Blousen
2c. 2c.
Richard Lange,
49. Wasserstraße 49.

Kartoffeln.
Vorzüglich schöne, **weiße, rothe und blaue Eßkartoffeln**
empfiehlt billigst
C. Lange, Fischerstr. 5.

Kautabak
Kopenhagner,
empfiehlt **F. Becker,** Schmiedestr. 1.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. **A. Kraft,** Kalkscheunstr. 13.

Sommerwohnungen
Liep-Kahlberg. Einige Zimmer sofort.
Gasthof Liep.

Sommerwohnung
sofort zu vermiethen, **Liep-Kahlberg.**
G. Dihnke.

Die erste Sendung **neue, delikate**
Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt
A. Danielowski.

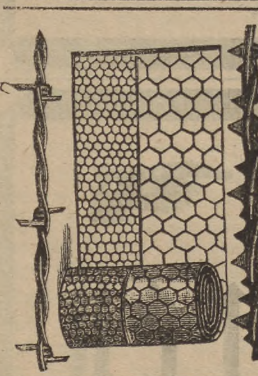
Lehrling
sucht **J. Staesz jun.,**
Königsbergerstraße.

Für den Neubau der Schleusen in **Mühlhof,** Kreis Konitz, wird ein
Bautechniker
gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind an den Reg.-Baumeister **Dieckmann** in **Konitz** einzureichen.

Tüchtige
Gelbgießergesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung.
J. Zawitaj, Gelbgießermeister,
Bromberg.

Elbing, Fischerstraße 32. **Deutsche Herrenmoden** **Allenstein,** Richtstraße 2.

Inhaber: **J. & H. Levy,**
empfehlen ihr reich sortirtes Lager
fertiger eleganter Herren-Sommerpaletots
Promenaden-, Salon- und Trauanzüge,
sowie
Einsegnungs- und Knabenanzüge
in den entzückendsten Façons zu weit herabgesetzten Preisen.



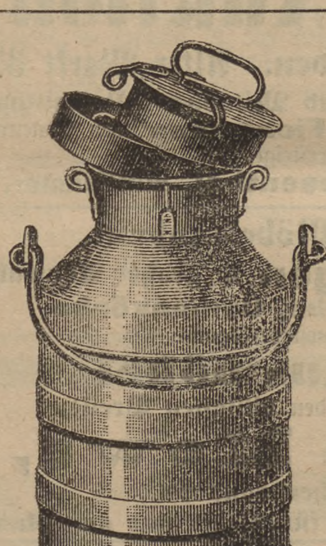
Verzinkte Drahtgeflechte für Einzäunungen, Hühnerhöfe etc., verzinkten Stachelzaundraht, verzinkten und schwarzen glatten Zaundraht, geglühten und verzinkten Dachdraht, Zaundrahthaken und Haspen zum Befestigen des Drahtes, sowie geschmiedete und Drahtnägel in allen Dimensionen
empfehlen bei großem Lager zu billigem Preise

Gebr. Jlgner.

Kinderwagen, Sportwagen!

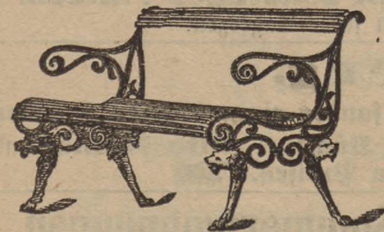
1 Waggon circa 200 Kinderwagen, bestes Fabrikat, in 60 verschiedenen Ausführungen, von den billigsten bis zu den elegantesten, mit vernickeltem Untergestell und Gummirädern, empfehlen, da bei Waggonbezug die Fracht erheblich billiger, zu bedeutend billigerem Preise.

Gebr. Jlgner.



Beste aus Stahlblech hergestellte, dreimal verzinnte
Transport-Milchkannen
und Milchsatten, verzinnte u. emaill. Milch- u. Wassereimer, emaill., verzinnte und gußeisen emaillirte Kochgeschirre in Ia Qualität, sowie prima Nickel-Kochgeschirr
empfehlen unter Garantie billigst

Gebr. Jlgner.



Eiserne Gartentische, Garten- und Kirchhofsbänke, Gartenstühle, Triumphstühle, Kinderstühle rc. rc.
empfehlen bei großer Auswahl zu billigem Preise

Gebr. Jlgner.

Zum Feste!

Empfehle dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend meine
hochfeinen Tafel-Liqueure
sowie
feine Jam.-Rums und nur import. Cognacs.
Gleichzeitig halte ich
Danziger Jopenbier,
von den Herren Aerzten bestens empfohlen, stets auf Lager.

Fritz Janzen,
Heilige Geiststraße Nr. 21.

Größtes Lager
Billigste Bezugsquelle
für Särge



in Metall und Holz, in jeder Größe und Form, nebst vollständiger **Ausstattung,** sowie alle Arten
Möbel.

F. Herrmann, Tischlermeister, Brückstr. 29.

Hypotheken-gelder, lange Jahre feststehend, je nach Sicherheit von 3¾ % an, auf ländliche und städt. Grundstücke unter coulantesten Bedingungen jederzeit und in jedem Betrage zu begeben.

Elbinger Hypotheken-Comptoir,
Moritz Hurwitz,
Junkerstraße 16. Sprechzeit 1—4 Nachm.
Briefl. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Beste Messina-Apfelsinen, gutes Koch- und Tafelobst, trockene Pflaumen und Backobst
empfiehlt **billigst**
L. Lange, Fischerstr. 5.

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reinhardstr.

Gasthof

mit ca. 30 Morgen Land, einschließlich Wiesen, an einer Kreischaussee in Kgl. Forst gelegen, beliebtes Ausflugsziel der Einwohner einer 4 Kilometer entfernten Stadt von ca. 6000 Seelen, ist mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventar für 18 000 Mk. mit 6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Dampfbrauerei Dt. Krone
Westpreußen.

Mein Grundstück

in **Szabda** bei Strasburg, Wpr. 160 Morgen durchweg guter Boden und in guter Kultur, vollständiges lebendes und todtes Inventar, gute Wirthschaftsgebäude, von der Kreisstadt und der Bahn 3 Kilm. Chaussee, Hypothek Landschaft, Anzahlung 12000 Mk., ist sofort zu verkaufen.

M. Gogolin.

Grundstücks-Verkauf

zu **Fischau** bei Altfelde.

Zum freiwilligen Verkauf der zum Nachlasse der verstorbenen Hofbesitzer **Jacob** und **Barbare,** geb. **Froese-Rahn**'schen Eheleute gehörigen Grundstücke Fischau Nr. 13 und 14 des Grundbuchblattes, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Instkathe und einem Gesammtflächeninhalte von 33,91,90 Hectar nebst dem vorhandenen lebenden und todten Wirthschafts-Inventarium, habe ich im Auftrage der Erben einen Termin im Grundstücke Fischau Nr. 13 zu

Sonnabend, den 12. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

angesetzt, zu dem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß außerdem noch etwa 9 Hektar katholisches Pfarrland in Pacht mit übernommen werden können und jeder Bieter beim Angebot eine Bietungskaution von Mk. 1000 in Baar oder sicheren Werthen zu hinterlegen hat. Alle übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Jacob Klingenberg,
Tiegenort,
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.

In einer Provinzialstadt Ostpreußens ist eine gut eingerichtete, rentable

Handelsgärtnerei

mit zwei massiven Wohnhäusern, Gewächshäusern, Stall und Nebengebäuden, 60—70 Mistbeetfenstern, schönem Obstgarten, krankheitshalber von sofort zu verkaufen. Kaufpreis 36 000 Mk. bei 9- bis 10 000 Mk. Anzahlung. Offerten bitte zu richten an Gärtnereibesitzer **Julius Bartel, Sensburg.**

Unverändert billige Preise.

Löffelmechanik, 5ösig, Paar für **8** ₰,

Mechanik ohne Löffel 5-ösig Paar f. 4 Pf.

Löffelmechanik mit bester Stahl-Contrefeder, 5ösig, Paar für **12** ₰,
Mechanik ohne Löffel mit bester Stahl-Contrefeder, 5ösig, Paar für **10** ₰,
Hohlbandstäbe, grau m. roth, weiß/roth, Dtzd. für **9** ₰,
Ersatz für Fischbein, gekapselt und gelocht, Schirtingüberzug, Dtzd. für **9** ₰,
Corsetstäbe, schmal, Schirtingüberzug, Dtzd. **12** ₰,
Haken und Augen (lakirt) ½ Pfd. für **7** ₰,
Haken und Augen auf Karten genäht schwarz Karte für **5,** 3 Karten für **12** ₰, weiß Karte für **7,** 3 Karten für **20** ₰,
Stecknadeln mit best geschliffenen Spitzen, Pack für **4,** 3 Pack für **10** ₰, Pack für **8,** 3 Pack für **20** ₰,
Stecknadeln (dieselbe Qualität) in Nadelbüchse für **5** u. **10** ₰,
Schwarz Stecknadeln Karte für **5** ₰,
Tuchnadeln mit schwarzem Kopf 12 Stück für **5** ₰,

Bitte die Preise zu beachten.

Hutnadeln 12 Stck. für 10 Pf.

Stopfnadeln, geschliffene Spitzen, 25 Stück für **5** ₰,
Sicherheitsnadeln 12 Stck. für **3** ₰,
Stricknadeln Spiel (5 Stck.), **1** ₰,
Stricknadeln m. Schwabach. Spitzen Spiel für **4,** 3 Spiel für **10** ₰,
Stricknadeln, Stahl mit Kopf Spiel **18** ₰,
Beste stählerne Häkelhaken Stck. für **1, 3** und **5** ₰,
Beinhaken Stück für **4** ₰,
100 Stck. 4 Pack à 25 Stck. **Nähnadeln** **3** ₰,
100 Stck. 4 Pack à 25 Stck. Viktoria-Etiquette
Stahl Goldöhr-Nähnadeln 100 Stück für **18** ₰,
Fingerhüte, 2 Stück für **1** ₰, 12 Stck. für **5** ₰,
Fingerhüte (Stahl) Stck. für **4,** 3 Stck. für **10** ₰,
Prima Cöperband, I. Qual. Stck. 3 Mtr. für **4,** 6 Mtr. für **8** ₰,
Cöperband II. Qualität Stck. 6 Mtr. für **5** ₰,
Prima weiß Leinenband 3 Stck. für **18** ₰,
Gestreift Schürzenband I. Qu. Stck. 2½ Mtr. für **7,** 3 Stck. für **20** ₰,
Gestr. Schürzenband II. Qu. Stck. 3 Mtr. **4** ₰,
Echt blau Leinenband (2 cm breit) 3 Mtr. für **10** ₰,
Jaconettband (wß., roth, rosa, hellbl.) Stck. 10 Mtr. für **18** ₰,
Wollband zu jeder Kleiderfarbe 3 Mtr. für **10** ₰,
Taillengurtband, weiß, grau, schwarz, Mtr. f. **3** ₰, 10 Mtr. f. **52** ₰,
Cöper-Gurtband mit Goldfaden durchwirkt, Stck. 5 Mtr. für **18** ₰,
Abgepaßt Gurtband m. Verschluß Stck. für **6,** 3 Stck. für **16** ₰,
Steifgurt Mtr. für **7, 9, 12** ₰,

Bitte die Preise zu beachten.

10 Pack Haarnadeln für 10 Pf.

Lockenhaarnad. (gewellt) 8 Päckch. f. 10 Pf.

Haarnadeln m. geschliff. Spitzen Pack für **4,** 3 Pack für **10** ₰,
Hornhaarnadeln Stck. für **5,** 3 Stck. für **12** ₰,
Haarnadeln mit vergold. Kopf Carton 12 Stck. für **13** ₰,
Haarspangen (sehr haltbar) Stck. für **6,** 3 Stck. für **16** ₰,
Schuhknöpfe 10 Dtzd. für **10** ₰

Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger Karte f. 4 Pf.

Schuhknöpfler Stck. für **1** ₰, 6 Stck. für **5** ₰,
Prima Leinenknöpfe, 3 Dutzend für **10** ₰,
Nickelknöpfe (I. Qualität) 3 Dtzd. für **7** ₰,
Mechanik-Kragenknöpfe Dtzd. für **10** ₰,
Kragenknöpfe 12 Stck. für **5** ₰,

Rothwoll. Bettsenkel mit Ponpon
3 Stück für 6 und 8 Pf.

Breite Schuhsenkel 3 Paar für **4** ₰,
Schuhsenkel, lang 3 Paar für **4** ₰,
Angehäkelte weiße Zackenlitze Stck. 3 Mtr. für **6** ₰,
Hut-Gummiband Mtr. für **3** ₰,
Strumpf-Gummiband Mtr. für **6, 10, 15, 25** ₰,
Schweißblätter Paar für **8** ₰,
Rockschnur, 6½ Meter für **9** ₰,
Herculescordel, 6 Meter für **15** ₰,
Plüschvorstoß II. Qualität Mtr. für **8** ₰,
Vorwerk Plüschvorstoß, Meter für **12** ₰,
Moirée-Rockfutter, Meter von **20** ₰ an,
Cöperfutter Mtr. von **30** ₰ an,
Grau/Schwarz Satin-Dowlas Taillenfutter Mtr. von **45** ₰ an,
Rockgaze Mtr. von **18** ₰ an,
Elasticgaze für **28** ₰,
Elasticgaze I. Qualität für **35** ₰,
Centimetermaaße für **4** ₰,
Prima Maschinengarn Rolle 1000 Yard für **30** ₰,
(Oberfaden) bekannt beste haltbarste Marke 4fach, 3 Rollen für **85** ₰,

Bitte die Preise zu beachten.

Best Maschinengarn (Oberf.)
3fach, Rolle 1000 Yard für 22 Pf.

Prima Maschinengarn (Unterf.) Rolle 1000 Yard für **17 Pf.**
Prima Maschinengarn Rolle 200 Yard für **7** ₰,
Prima farbig Maschinengarn jede Schattirung vorhanden Rolle 200 Yard für **8** ₰,
Nähseide, schwarz, I. Qual. 3 große Docken für **10** ₰ eingeführt Docken
Nähseide, farbig, I. Qualität 3 große Docken für **10** ₰
Knopflochseide, schwarz, 6 Rollen für **10,** 12 Rollen für **15** ₰, farbig, 6 Rollen für **10,** 12 Rollen für **18** ₰,
Heftgarn (große Docken) Dck. für **6,** 4 Dck. für **22** ₰,
Weiß Stopfgarn Rolle für **5,** 3 Rollen für **12** ₰,
Nähgarn (G. G. A.) 6 Knäuel für **10,** Karton 24 Rollen für **28** ₰,
Prima Leinenzwirn 7 Rollen für **10** ₰,
Prima Leinenzwirn 3 große Lagen für **12** und **25** ₰,
Echt türkischroth Zeichengarn 4 Rll. für **10,** 25 Rll. für **53** ₰.

Th. Jacoby.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 124. **Elbing, den 29. Mai 1897.** **Nr. 124.**

Aus den Provinzen.

Marienburg, 27. Mai. Ein Fahrplan ganz eigener Art besteht seit dem 1. d. Mts. für die Bahnstrecke Neuteich-Marienburg. Den Fahrweg legt man bequem in einer Stunde zurück. Benutzt man jedoch unsere Secundärbahn, die offenbar gerade für den Kleinverkehr gebaut ist, dann gelangt man mit dem Morgenzuge wohl auch in derselben Zeit hin, was wir immerhin schon anerkennen wollen, aber man kann vor sechs Uhr Abends nicht zurück sein. Für die Erledigung auch des kleinsten Geschäftes braucht man somit einen ganzen Tag, bei einer Wegeweite von einer guten Meile! — Fährt man mit dem Nachmittagszuge, dann bleibt man zunächst in Simonsdorf anderthalb Stunden liegen, hat für Marienburg nur zwei Stunden Zeit und genießt auf der Rückfahrt in Simonsdorf abermals eine Ruhepause von einer Dreiviertelstunde.

Marienburg, 25. Mai. Ein tragisches Ende fand hier gestern der Baron Sigismund von Born, der früher ein größeres Gut verwaltete, später sich dem Trunke und anderen Lastern ergab und von Stufe zu Stufe bis zum arbeitsscheuen Individuum sank. Er verkehrte schon seit Jahren mit den verkommensten Personen und hielt sich nur in Schnapskneipen auf. Gestern Nachmittags hatte er in einem Lokale in Hoppenbruch dicht bei Marienburg derartig dem Schnapse gehuldigt, daß er gleich darauf verstarb.

Marienwerder, 27. Mai. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte gestern der greise Pfarrer em. Herr Dr. Krieger mit seiner Ehegattin, umgeben von Kindern und Kindeskindern, das Fest der goldenen Hochzeit.

Thorn, 24. Mai. Beim Baden in der Weichsel ertranken gestern bei Treporsch ein Soldat der 7. Compagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 und der 13jährige Sohn eines Arbeiters Flahr aus Jakobsvorstadt.

Bromberg 25. Mai. In einer gestern hier abgehaltenen Bürgerversammlung wurde eine scharfe Erklärung gegen das Vereinsgesetz angenommen.

Prostken, 24. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag voriger Woche hier in einer Schmiede. Dort war ein jüdischer Schmied aus Bogussen damit beschäftigt, ein Pferd zu beschlagen, und mit seiner Arbeit eben fertig geworden, als das Pferd ausschlug und den Schmied an der Kinnlade so heftig traf, daß der Unterkiefer vollständig zerschmettert wurde und Knochentheile bis in das Gehirn drangen. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Johannisburg, 25. Mai. Von einem schweren Unglücksfalle ist die Familie des Lehrers Sulimma aus Pilchen betroffen worden. Der 15jährige Sohn Max Sulimma, der sich in der hiesigen Präparandenanstalt für das Lehrfach vorbereitete, badete gestern Mittags mit mehreren seiner Schulgenossen im Pisselfluß. Als er in der Mitte des Flusses war, ging er plötzlich unter und verschwand vor den Augen der Mitbadenden. Es wurden sofort Rettungsversuche angestellt und der Verunglückte nach kurzer Zeit gefunden und aus dem Wasser gezogen. Leider verliefen alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Pr. Eylau, 25. Mai. Der Magistrat hiesiger Stadt hat gegen die Tuchmacherinnung am 12. d. M. Klage beim Bezirksausschuß erhoben, weil sie sich auf eine Aufforderung desselben geweigert hatte, die Innung aufzulösen, zu welcher Forderung der Magistrat sich nach der Gewerbeordnung berechtigt glaubte. Die Tuchmacherinnung besteht zwar augenblicklich nur noch aus drei Meistern, von denen keiner mehr das eigentliche Tuchmachergewerbe betreibt. Wohl aber betreiben zwei derselben in ausgedehntem Maßstabe eine Wollspinnerei, die wohl als ein sehr bedeutender Zweig der Tuchwebekunst angesehen werden darf, somit glaubt die Innung den Nachweis führen zu können, daß sie lebenskräftig ist und hat deshalb eine Gegenklage beim Bezirksausschuß eingereicht. Sie weigert sich hauptsächlich deshalb ihre Vereinigung aufzulösen, weil im Laufe der Jahre, als das Tuchmachergewerbe noch florirte, ein erhebliches Kapital angesammelt ist, das nach Auflösung der Innung an die Stadtgemeinde fallen würde. Es gehört ihr u. a. die Walkmühle, die dem Eylauer Tuchmachergewerk im Jahre 1682 vom Großen Kurfürsten zur Beförderung des Handwerks erbaut und geschenkt worden ist, dazu einige Morgen Land um dieselbe. Weil aber, seit die großen Fabriken Tuch billiger und in besserer Qualität liefern konnten, das Kleingewerbe ersichtlich in Verfall gerieth, wurde auch die Walkmühle außer Betrieb gesetzt. Jetzt stellt sich aber immer mehr und mehr das Bedürfniß heraus, dieselbe wieder in Stand zu setzen, da die Wollspinnerei jährlich viele Stücke Tuch, die die Landbevölkerung selbst gewebt hat, nach auswärts zum Walken schicken muß. Die jetzigen Mitglieder gehen deshalb auch mit der Absicht um, den Betrieb wieder aufzunehmen, um so die Innung noch lebenskräftiger zu gestalten. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Heiligenbeil, 24. Mai. Eine junge Dame aus Thierau fuhr im März dieses Jahres nach Königsberg und von dort nach Berlin. In diesen Tagen erhielten nun die Angehörigen die Nachricht, daß die Dame als Leiche im Rhein gefunden worden sei. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Königsberg, 26. Mai. Bei der heutigen Ziehung der Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn (eine Doppelkalesche mit Viererzug) auf Nr. 21 156; der zweite Hauptgewinn (ein Coupee mit 2 Rappen) auf Nr. 73 588; der dritte (Halbwagen mit 2 Rappen) auf Nr. 158 402; der vierte (Cavalierwagen mit 2 Füchsen) auf Nr. 49 655; der fünfte (Jagdwagen mit 2 Rappen) auf Nr. 10 181; der sechste auf Nr. 155 528; der siebente auf Nr. 88 397; die ferneren Hauptgewinne fielen auf die Nummern: 105 206. 135 612, 23 155, 86 100, 5186, 91 091, 148 595, 84 632, 151 257, 112 530. 79 211 69 146, 135 590, 105 011, 55 959, 30 806. 57 294, 78 599, 111 790, 79 907, 82 901, 91 087, 3634, 140 870. 103 047, 116 741, 129 887, 88 593, 136 163, 47 771, 49 722. 88 512. 87 028, 21 343, 109 787, 119 392, 128 037, 19 898, 116 957. 51 714, 117 199, 64 317, 99 663. (Ohne Gewähr.)

Königsberg, 26. Mai. Die Bernsteinfirma Stantien und Becker in Königsberg wird der „Hart. Ztg." zufolge in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Das gegen den Inhaber der Firma, Geheimen Kommerzienrath Becker schwebende Verfahren wegen seiner in dem Bernsteinprozeß mitgetheilten angeblichen Aeußerung, welche das preußische Beamtenthum zu beleidigen geeignet gewesen wäre, soll niedergeschlagen sein. — Ein verhängnißvoller Brand, bei dem leider ein Mensch in den Flammen umgekommen ist und ein zweiter durch einen Sprung auf die Straße sich lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hat, fand heute früh bald nach Mitternacht auf dem Nassen Garten statt. Um jene Zeit war das Feuer in dem Hause Karlstraße Nr. 3 ausgebrochen; ehe die sofort benachrichtigte Feuerwehr aber die weite Strecke dorthin zurückgelegt hatte, war der Brand in dem von sieben Familien bewohnten Fachwerksgebäude, in welchem parterre ein Materialwaaren- und Schankgeschäft von dem Kaufmann Herrn Seidler betrieben wird, so bedeutend vorgeschritten, daß die Treppen bereits in Brand standen. Der bejahrte Schwiegervater des Herrn Seidler sah sich deshalb, da kein anderer Weg zur Flucht da war, genöthigt, aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerke befindlichen Wohnung auf die Straße zu springen, wobei er schwere Verletzungen davontrug, die seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause nothwendig machten. Den anderen Bewohnern war es geglückt, mit dem nackten Leben davonzukommen. Das Gebäude Karlstraße Nr. 3 ist sammt seinem Inhalt total ausgebrannt, auch der Rumpf vernichtet worden. Während des Brandes vermißte man den Faktor des Seidlerschen Geschäfts, der auf dem Dachboden geschlafen hatte. Bei der Abräumung durch die Feuerwehr wurde die Leiche des Faktors als verkohlter Fleischklumpen am Bodenfenster gefunden, bis wohin sich der junge Mensch offenbar von seinem Lager aus geschleppt hatte. Die Ueberreste wurden nach der Anatomie geschafft.

Lautenburg, 25. Mai. Am Freitag entlud sich in der Umgegend ein heftiges Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen und starkem Hagelschlag begleitet war. Am meisten haben die Ortschaften Gr. und Kl. Leszno gelitten. Dort ist die ganze Ernte vernichtet. Von etwa 40 schwer betroffenen Bauern ist nur ein einziger versichert.

Vermischtes.

— **Hochzeitstag und Aberglaube.** Wenn je eine Gelegenheit es wünschenswerth erscheinen läßt, daß Göttin Fortuna ihr holdes Antlitz strahlend und ohne die geringste Falte zeigen möchte, so ist es, wenn zwei liebende Herzen im Begriffe stehen, den Bund fürs Leben zu schließen. Selbst der geringfügigste Unfall am Hochzeitstage wird von den zunächst Betheiligten in den meisten Fällen als mehr oder weniger bedeutungsvolles Omen betrachtet und verdirbt nicht selten die Freude des festlichen Tages. Oft nun ist dieser völlig unberechtigte Aberglaube die Ursache gewesen, daß eine Hochzeit überhaupt nicht stattfand. Eine kürzlich erschienene interessante Schrift verzeichnet einige besonders bemerkenswerthe Fälle. Ein Brautpaar, das mehrere Jahre verlobt war, sah endlich den Tag anbrechen, an dem die gesetzliche Vereinigung erfolgen sollte. Von leicht erklärlicher Aufregung ergriffen, zerbrach die etwas nervöse Braut beim Ankleiden einen Spiegel. Ueber diesen Vorfall geriet sie dermaßen außer sich, daß sie in Weinkrämpfe verfiel und sich dann an diesem „unheilvollen" Tage auf keinen Fall trauen lassen wollte. Selbst der zärtlichsten Ueberredungskunst des Bräutigams gelang es nicht, daß eigensinnige Mädchen umzustimmen, und endlich verließ dieser in hellem Zorn das Haus seiner Braut, um nie mehr zurückzukehren. — Noch trauriger in seinen Folgen war ein merkwürdiger Zufall bei einer Trauungsfeierlichkeit, die vor kurzem in Böhmen stattfand. Ein junges, glückstrahlendes Paar stand vor dem Altar und erwartete hochklopfenden Herzens das Erscheinen des Geistlichen. Plötzlich erlosch eine der Altarkerzen, und zwar diejenige, vor welcher die Braut stand. Mit einem Schrei des Entsetzens sank das junge Mädchen bewußtlos in die Arme ihres Verlobten. Alle Belebungsversuche blieben fruchtlos, und in wenigen Minuten hauchte die Unglückliche ihren Geist aus. In Böhmen herrscht nämlich allgemein der Aberglaube, daß, wenn ein Altarlicht während der Ceremonie erlischt, derjenige, an dessen Seite es steht, einen jähen, frühzeitigen Tod erleiden muß. — Viel weniger Bedeutung legen die Amerikanerinnen derartigen Vorkommnissen bei. Bei einer kürzlich in London stattgefundenen Trauung fiel der Braut, die ihre Heimath jenseits des Oceans hatte, eine große Fensterscheibe aus dem Oberlicht auf den Kopf. Trotzdem die junge Dame ziemlich schwere Verletzungen davontrug, verlor sie doch keinen Augenblick den Muth. Sie ließ sich schnell ihren Kopf verbinden, und im übrigen konnte nichts sie bewegen, den feierlichen Akt auch nur bis zum nächsten Tage aufzuschieben. — Ein ebenfalls recht unangenehmer Vorfall, der nicht ganz ohne komischen Beigeschmack ist, ereignete sich bei einer amerikanischen Hochzeit, die in einem großen, ziemlich einsam gelegenen Farmhause in dem Staate Pennsylvanien gefeiert wurde. Das eben getraute junge Paar wollte sich gerade mit seinen Gästen zum Hochzeitsschmause niederlassen, als plötzlich eine Bande von vierzehn unheimlich aussehenden Gesellen erschien und, wie auf den ersten Blick zu erkennen war, nicht in wohlgemeinter Absicht. Da die Gäste nicht die Vorsicht gebraucht hatten, sich vorher zu bewaffnen, so wurden sie schnell genug überwältigt, ihres Geldes und sämmtlicher Schmucksachen beraubt und mitsammt dem jungen Ehepaar in ein Zimmer geschleppt, aus dem kein Entkommen möglich war. Hier eingesperrt, verbrachten die Bedauernswerthen qualvolle Stunden, während die freche Gaunerbande es sich an der reichbesetzten Tafel wohl sein ließ. Nachdem alles Genießbare spurlos vertilgt war, suchten die Einbrecher mit ihrer Beute das Weite. Sie hatten sogar den Rock des Bräutigams mit dem Trauschein in der Tasche mitgehen heißen. Trotz alledem hat sich das junge Paar nicht einen Augenblick der Befürchtung hingegeben, daß dieser Vorfall oder vielmehr Ueberfall am Hochzeitstage von irgend welcher bösen Vorbedeutung für ihr künftiges eheliches Glück sein könnte — und sie hatten ganz recht.

— **Aus Sibirien** wird der „Nowoje Wremja" geschrieben: „Es ist unglaublich welch eine Veränderung in den letzten drei Jahren sich hier vollzogen hat! In Omsk, Tomsk, Krasnojarsk, wo der Gedanke einer Reise noch vor zwei Jahren mit dem Begriff räuberischer Ueberfälle und halsbrechender Troikas eng verbunden war, hat man heute die schönsten Waggons und eine vorzügliche Eisenbahn. Von Krasnojarsk führt eine Fähre über den Jenissei, und der Zug geht noch 350 Werst nach Osten. Beginnt man mit der Eisenbahn von Tscheljabinsk, so ist im Innern Sibiriens schon eine Strecke von 2400 Werst befahrbar. Die mächtigen Brücken über den Tobol, Ischim, Irtisch, Ob, Tom, Kju zeugen von dem Fleiß, der auf den Bau dieser Bahn in solch kurzer Zeit verwendet wurde. Elende sibirische Dörfer haben sich in schmucke Stationen verwandelt, so z. B. Novonikolajewsk, das in diesen drei Jahren eine Bevölkerung von 6000 Einwohnern, Schulen, Magazine und eine Kirche erhalten hat. Auf der unendlichen Ausdehnung der Barabin-Steppe ist die Station Taiga entstanden, die einen Knotenpunkt zwischen dem asiatischen und europäischen Sibirien bildet. In Tscheljabinsk, Omsk und Obi sind Vorbereitungen zum Empfang der neuen Einsiedler getroffen worden, die mit dem Beginn des Frühlings in großer Zahl eintreffen. In Tomsk wird fleißig gebaut und zwar im großen Stille. Elegante Hotels mit electrischer Beleuchtung, mit Telephon und Fahrstühlen. Die Einführung der neuen Gerichtsordnung in Sibirien beschäftigt das Publikum in Tomsk besonders lebhaft. Ein zahlreiches Gerichtspersonal ist eingetroffen, und es entwickelt sich ein stark pulsierendes Leben in den größern Städten. Mit großer Freude begrüßte man in Sibirien die Reform des Ansiedlungssystems, daß jetzt auf eine zuverlässige Kontrolle gegründet ist.

Herzenskämpfe.

Roman von **Karl von Leistner.**

10)

Bianka gelobte, dieser Mahnung zu folgen. Sie nahm zärtlich Abschied von Marietta und tröstete die bittere Zähren vergießende Wittfrau mit dem Versprechen, daß sie den zukünftigen Gatten bitten wolle, recht bald mit ihr nach Italien zu reisen. —

Jene aber war nun wieder allein, wie sie es gewesen nach dem Tode der Eltern, dann wieder nach dem Verluste des biederen Ehemannes und nochmals eine Reihe von Jahren hindurch, nachdem Paul seinen Schützling in das Pensionat geleitet hatte. Trotzdem, daß sie die völlige Einsamkeit längst gewohnt zu sein vermeinte, ward es ihr doch heute wieder recht schwer ums Herz, als sie erwog, daß sie Bianka nun vielleicht zum letzten Mal als Mädchen vor sich gesehen habe. Bei einem etwaigen späteren Wiedersehen würde ihr geliebtes Pflegekind Gattin, vielleicht schon Mutter geworden sein und dann mußte sie selbst weit zurückstehen hinter den Andern, die größere Rechte auf dessen Liebe besäßen. Als es erst vollends Abend wurde und die Vereinsamte bei trübem Dämmerlichte in ihrem Kämmerlein saß, da nahmen ihre wehmüthigen Beklemmungen nur noch zu und Zähre auf Zähre rann über die blassen Wangen hinab.

Mitten in ihrem Schmerze aber vernahm sie mit einem Mal das Plätschern eines Ruders vor ihrem Fenster und eine Gondel hielt draußen vor der Eingangspforte ihres Häuschens still. Wer sollte so spät zu ihr kommen, nachdem Bianka und die Gräfin sich schon verabschiedet hatten, zu ihr, die fast niemals Besuche empfing?

Ihre Thränen trocknend, erhob sie sich, um nachzusehen, wer der späte Ankömmling sei. Aber sie gelangte nur bis zur Schwelle ihres Gemaches, dessen Pforte nun hastig aufgerissen ward.

Das Mädchen, welches sie vor wenigen Stunden verlassen und das sie in Jahren nicht wiederzusehen vermuthet hatte, es lag nun schluchzend wieder in den Armen der Pflegemutter, so erregt, daß es anfänglich kein Wort hervorzubringen vermochte.

„Was ist Dir begegnet, mein theures, süßes Kind?" Marietta fragte dies in zärtlich besorgtem Tone. Die unerwartet Angekommene aber brach nun in die leidenschaftlich hervorgestoßenen Worte aus:

„O laß mich bei Dir bleiben, Mutter Marietta! Verstoße nicht auch Du mich, wie Jene mich verstoßen hat!"

„Mein Gott! Was ist geschehen? Sprich, meine Bianka und vertraue Der, die Dich stets mütterlich geliebt hat, Dein Leid!"

„O wie sehr habe ich mich aufs Wiedersehen gefreut und wie sehnsüchtig wird auch er meiner Ankunft harren. Und jetzt — jetzt — — wer weiß, ob und wann ich ihn wiederfinde! Ach, warum muß ich diesen Konflikt erleben zwischen Selbstachtung und heißer, inniger, unendlicher Liebe?!"

Als Marietta das weinende Mädchen unter tröstendem Zuspruch zu einem Sitz geleitet hatte und dieses sich allmählich etwas erholt hatte, so berichtete Bianka endlich in zusammenhängender Erzählung die Vorgänge des Abends.

Sie hatte der Gräfin, wie es mit Marietta verabredet worden war, ihre Liebe zu Paul und dessen erklärte Gegenliebe gestanden und sie gebeten, sie unverzüglich in ihre Heimath begleiten zu dürfen. Hierbei hatte sie natürlich gehofft, die Gräfin Martha werde es nun für selbstverständlich halten, daß die Braut dem Zuge ihres Herzens folge und Paul nicht länger vergeblich warten lasse. Aber sie sah sich bitter getäuscht; denn die sonst rücksichtsvolle Dame schien trotzdem keineswegs ihre Begleitung zu wünschen. Vielmehr behauptete sie, Marietta das Versprechen gegeben zu haben, ihr die geliebte Pflegetochter nicht sobald wieder zu entführen und erbot sich, Paul gegenüber Biankas Zurückbleiben zu rechtfertigen, so daß Letztere die schmerzliche Ueberzeugung erlangte, man müsse ihrer im gräflichen Hause vollständig überdrüssig geworden sein und die Gräfin selbst handle nur nach einem schon vor der Abreise mit ihrem Gatten vereinbarten Plan.

Mit Mühe hatte Bianka, ihren ganzen weiblichen Stolz zu Hülfe rufend, die Thränen unterdrückt, welche diese harte Abweichung ihr entlocken wollte. Nach längerem, qualvollem Schwanken zwischen Selbstgefühl und Liebe zu Paul hatte sie sich mit schwerem Entschluß entschieden, für jetzt bei Marietta zurückzubleiben und weitere Schritte dem Geliebten anheimzustellen. Aber schreiben wollte sie ihm und ihm mittheilen, daß sie nur nothgedrungen nachgegeben habe und ihn flehentlich bitten, es nicht für Gleichgültigkeit zu halten, wenn sein liebender Blick sie umsonst erspähen würde unter den Heimkehrenden.

Da die Gräfin mit ihrem Sohn und der Dienerschaft schon mit Tagesanbruch Venedig verlassen wollte, so hatte Bianka gleich Abschied von Jenen genommen. Man hatte ihre Effekten in die Gondel, welche sie zu Marietta bringen sollte, verladen und nun war sie hier, um Rath und Beistand für ihr zukünftiges Verhalten von der zu erflehen, die ihr geblieben war.

Was die Gräfin Vorra zu solch' anscheinend liebloser Handlungsweise bewogen, welch' berechtigenden Gründe dafür obwalteten und welche Kämpfe es die sonst so edelmüthige Frau kostete, bis sie ihren Entschluß zur Reife gebracht und dessen Durchführung vollendet hatte, das konnte Bianka freilich nicht im Entferntesten ahnen; sonst würde sie sich in diesem Momente geduldiger in ihr Schicksal gefügt haben. So aber hielt sie sich für eine grausam Verstoßene, deren man sich mit kaltem Herzen auf unzarte Weise entledigt habe. Was besserte es nach ihrem Dafürhalten an dem rücksichtslosen Verfahren, daß sie bemerkt zu haben glaubte, wie im letzten Augenblicke aus dem Auge der Gräfin eine Thräne sich hervorstahl und daß Hans, der wohl schuldlos an der Sache war, brüderlichen Abschied von ihr genommen hatte.

Auch Marietta konnte der Anschauungsweise Biankas mit innerlicher Ueberzeugung nicht widersprechen. Sie mußte sich darauf beschränken, die Betrübte, so gut es ging, zu trösten und ihr Vertrauen auf Pauls sich gewiß bald werkthätig zeigende Liebe zu bestärken.

Nun blieben die Beiden in ebenso erregter als trüber Stimmung zurück, während die Gräfin mit ihrem Sohne am frühen Morgen des kommenden Tages der fernen Heimath entgegeneilte.

So hatte sich Marietta die Verlängerung ihres Beisammenseins mit der geliebten Pflegetochter freilich nicht vorgestellt, als sie dieselbe heute zum Bleiben veranlassen wollte und um den theuren Preis, den es dem geliebten Mädchen nun kostete, würde sie die Erfüllung ihrer eigenen Wünsche, soweit es auf sie ankam, nicht haben erkaufen wollen.

XIII.

Die Grafen Vorra waren von der bevorstehenden Ankunft der Reisenden benachrichtigt und besonders Paul sah derselben mit freudigster Erwartung entgegen, denn seit jener glücklichen Stunde, die ihn der Gegenliebe Biankas versichert hatte, sind bereits sechs Wochen verflossen, die ihm so langsam, als ob es Monate gewesen wären, dahinschlichen.

Nun endlich war die ersehnte Zeit da und er hatte sich mit Eberhard zum Bahnhof begeben, in welchem der aus dem Süden kommende Train in diesem Augenblicke einfuhr. Dort in jenem Wagen hatte Paul das noch etwas bleiche Gesicht seines jungen Vetters erkannt und bevor der Zug vollends zum Stehen kam, befand sich der sehnsüchtig Liebende schon am Schlage des Wagens, dem gleich darauf die Gräfin und ihr Sohn entstiegen, während die zwei anderswo placirt gewesenen dienenden Personen rasch zu deren Unterstützung herbeieilten.

Nun fehlte noch Bianka. Aber wo blieb diese? Nach einer nur flüchtigen Begrüßung der Verwandten durchspähten die Blicke des bestürzten Paul den Innenraum des betreffenden Coupés, aber umsonst. Erbleichend wandte er sich mit hastiger Frage an seine Cousine, die ihm sichtlich verlegen berichtete, daß Bianka auf Mariettas Zureden bei dieser zurückgeblieben sei und daß sie vorläufig nur herzliche Grüße von derselben mitbringe.

Nach dieser den Grafen in das schmerzlichste Erstaunen versetzenden Aeußerung wandte sich Martha eilig ab, da ihr Gemahl sie eben bewillkommnete. Wie kalt und befangen war aber auch der diesem zu Theil werdende Empfang, so frostig und abweisend, daß Eberhard, fast ebenso betreten, wie sein Vetter, auf dem Heimweg eine ihn wortkarg machende Verstimmung zeigte. Selbst Hans schien eine freudigere Begrüßung nach erfolgter Wiedergenesung erwartet zu haben, denn etwas verwundert blickte er, als man die vor dem Bahnhofe haltende Equipage bestiegen hatte und diese dem Palais seines Vaters entgegenrollte, von einem zum andern.

Sobald er es irgend für schicklich erachtete, zog sich Paul auf sein Zimmer zurück, denn der ihm im

Kreise der Familie auferlegte Zwang war ihm jetzt lästig. In banger Ueberlegung und von schmerzlichen Befürchtungen gepeinigt, brachte er mehrere Stunden einsam zu.

Wohl kannte Paul die kindliche Neigung, welche Bianka stets zu Marietta Palmo hingezogen hatte; allein in der gegenwärtigen Situation war es ihm unmöglich, dieselbe als eine ihn befriedigende Rechtfertigung für jene gelten zu lassen. Wenn er den Maßstab seiner eigenen Liebe anlegte, so erschien ihm ein solches Gefühl, wie es Bianka für die frühere Pflegemutter empfand, nicht genügend, um ihr Fernbleiben von dem sehnsuchtsvoll harrenden Bräutigam zu motiviren. Hier mußten andere Erwägungen vorhanden sein, über die Paul im Unklaren war und vor deren Erkenntniß er fast zurückscheute; denn welche Erklärung war naheliegender, als die, daß Bianka ihre in der Stunde des Abschieds gegebene Zusage bereute, daß sie sich selbst über die Natur ihrer Empfindungen getäuscht hatte und dem Wiedersehen deshalb so lange als möglich ausweichen wollte. Die Zweifel an der wahrhaftigen Gegenliebe des Mädchens aber, die nun in Paul's Herzen aufstiegen, waren geeignet, ihn fast außer sich zu bringen. Sollte denn das wonnige Glück, dessen er seit jenen süßen Augenblicken theilhaftig geworden zu sein vermeint hatte, in ein trügerisches Traumgebilde zerrinnen?

Am Abend dieses Tages nahm er Rücksprache mit der Gräfin Martha, deren Aeußerungen aber eine gewisse befremdende Zurückhaltung erkennen ließen und seine Besorgnisse nicht beseitigen konnten. Bianka habe ihr zwar mitgetheilt, gab die Cousine an, was zwischen ihr und dem väterlichen Freunde vorgefallen sei; allein trotzdem habe sie dem von Marietta geäußerten Wunsche, die Pflegetochter noch längere Zeit bei sich zu sehen, am letzten Tage noch nachzugeben beschlossen und sie selbst, die Gräfin, habe sich dem Plan nicht widersetzt, dessen Entstehung sie in Unkenntniß des zwischen Paul und Bianka obwaltenden Verhältnisses früher begünstigt hätte.

Der besorgte Liebende verbrachte in Folge der heutigen Ereignisse und Empfindungen eine schlaflose Nacht. Bevor er sein Lager aufsuchte, hatte er aber ausführlich an die Geliebte geschrieben und sie um unverhohlene Angabe der ihre Handlungsweise beeinflussenden Gründe gebeten.

Kurz nachdem diese Zeilen am folgenden Morgen abgesendet worden waren, wurde ihm ein soeben aus Venedig eingetroffener Brief eingehändigt, den er mit fieberhafter Hast öffnete. Was würden diese Zeilen enthalten? Würden sie seine Hoffnungen vernichten, oder ihm tröstende Verheißungen bringen.

Erleichtert athmete er auf, schon als seine Blicke auf die Anrede fielen; denn Bianka nannte ihn ihren „theuren, heißgeliebten und sehnsuchtsvoll entbehrten Paul." Je weiter er die von der zarten Hand niedergeschriebenen Federzüge verfolgte, desto freudiger strahlte sein Antlitz und desto mehr schwanden seine trüben Ahnungen. Das waren nicht die Worte einer Zweifelnden und einer ihr gegebenes Jawort Bereuenden, nein, es waren Worte, denen der Stempel der feurigsten, hingebendsten Liebe aufgeprägt war. Das erschüttert gewesene Vertrauen in Bianka kehrte in die Brust des Liebenden zurück, um sie mit dem beseligenden Bewußtsein des sicheren Besitzes zu erfüllen.

Aber in demselben Grade, in welchem seine Bedenken unterdrückt wurden, wuchs sein Erstaunen über das Verfahren der Gräfin Martha, denn sie allein war es, wie aus dem Brief des Mädchens hervorging, welche die eingetretenen Conflicte ins Leben gerufen hatte. Was konnte sie hierzu veranlaßt haben? Dies erschien Paul als ein Räthsel. Welche Lösung dasselbe auch finden würde, soviel stand in ihm fest, daß Bianka nicht umsonst seinen Beistand angerufen haben sollte, den sie mit dringender Bitte erflehte. Wie er zu handeln hatte, nachdem man im Hause der Verwandten des ihm theuren Mädchens sich überdrüssig zeigte, darüber war er sofort im Klaren. Er selbst mußte baldigst nach Venedig eilen, um dort die Geliebte zu seinem Weibe zu machen und ihr dann an seiner Seite ein eigenes Heim zu gewähren, da die bisherige Zufluchtsstätte ihr von Martha verschlossen worden war. Zuerst aber sollte die Letztere Rechenschaft geben über ihre Schritte, die seine und Biankas Gefühle so tief verletzten.

In der nächstfolgenden Stunde schon sehen wir Paul in dem eleganten Boudoir der Gräfin neben dieser auf dem schwellenden Divan sitzend, in eifrigem Zwiegespräche begriffen.

„Deine gestrigen Angaben, Cousine Martha," behauptete Paul mit großer Bestimmtheit, „waren, wie sich aus Biankas vorhin eingetroffenen Zeilen zur Evidenz beweisen läßt, unstichhaltige und der Verdacht, daß hier eigenthümliche Umstände walten müssen, ward in mir durch Dein ganzes Verhalten wachgerufen. Solltest Du es bei Deiner sonstigen Offenheit und dem bisherigen zwischen uns bestandenen freundschaftlichen Einvernehmen nicht vorziehen, mir lieber reinen Wein einzuschenken, anstatt mich fortgesetzt über die Dich leitenden Motive zu täuschen?"

Martha versetzte diese dringliche Aufforderung in peinliche Verlegenheit, denn sie war ja außer Stande, den wahren Grund einzugestehen, der es ihr unmöglich machte, Bianka länger in ihrer Nähe zu behalten. Wie konnte sie Paul den schweren Fehltritt ihres Gatten enthüllen, wie ihm sagen, daß jene, welche er liebte, die illegitime Tochter seines Vetters sei? Nein! Dies vermochte das in ihren Rechten und in ihrem ehelichen Leben so schwer gekränkte und tief verletzte Weib nimmermehr! Wieder war Martha gezwungen, ihre Zuflucht zu einer Angabe zu nehmen, die mit dem wahren Sachverhalte nur in indirektem Zusammenhange stand.

„Du entsinnst Dich wohl dessen," sprach die Gräfin, „daß mein Gatte und ich kurz vor meiner Abreise nach Venedig uns von einem zwischen Bianka und Hans bestehenden, innigen Einvernehmen überzeugt zu haben glaubten und daß Eberhard hierdurch auf das Unangenehmste berührt wurde. Er wollte es deshalb sogar kaum zulassen, daß Dein Schützling sich mir auf der Reise anschließe und legte mir die Verpflichtung auf, die jungen Leute möglichst fern von einander zu halten. Ich habe dies auch geflissentlich gethan, aber dennoch wahrgenommen, daß unsere Voraussetzungen in Bezug auf Hans nur zu richtige waren. Bianka natürlich ist, seitdem sie sich Deine Braut erklärt nennt, durch sich selbst geschützt und gegen meines Sohnes Bewerbungen gleichgültig geworden; aber dieser liebt sie dessenungeachtet mit der Leidenschaftlichkeit und Beharrlichkeit der ersten Liebe, welche im Herzen des Jünglings Wurzel gefaßt hat. Sollte ich unter solchen Umständen ihn auch ferner dem täglichen und stündlichen Beisammensein mit dem Mädchen aussetzen, durch welche er seine Hoffnungen vernichtet sieht und das, auch abgesehen von seinen Beziehungen zu Dir, mit dem Willen der Eltern ihm niemals hätte angehören dürfen!? Ja, ich gestehe es Dir selbst, ich bin es gewesen, welche Bianka zu dem nun ausgeführten Entschlusse veranlaßt hat; auf meine Aufforderung ist sie zurückgeblieben und Marietta war nur meine Bundesgenossin. Dich aber, dessen Erwartungen ich leider nothgedrungen täuschen mußte, was mir schwer genug ankam, denn ich mußte gewärtigen, den Vorwurf der Herzenshärte und Rücksichtslosigkeit auf mich zu laden — Dich bitte ich jetzt, Rath zu schaffen und mit den gegebenen Umständen zu rechnen."

Martha schwieg. Paul aber entgegnete:

„Ich werde es thun und Bianka soll, nachdem ich meine hiesigen Angelegenheiten rasch geordnet und mich dann sofort nach Venedig begeben haben werde, in wenigen Wochen schon mein geliebtes Weib werden; denn nur als solches kann ich ihr ja ein dauerndes Heim schaffen und sie vor weiteren Enttäuschungen bewahren."

„Wirst Du mir mein von zwingenden Umständen gebotenes Verhalten Dir und Bianka gegenüber vergeben, oder deshalb dauernden Groll auf mich werfen?" fragte Martha, indem sie Paul die Hand bot und bittend zu ihm aufsah. In ihren hübschen Zügen spiegelten sich schmerzliche Empfindungen und als jener mit der Entgegnung zögerte, fügte sie leiser hinzu: „Vielleicht wirst Du mir dereinst weniger zürnen, als es jetzt der Fall zu sein scheint und wirst die Nothwendigkeit einer Handlungsweise einsehen, welche Du jetzt noch für eine rücksichtslose hältst!"

„Laß uns darüber nicht weiter sprechen," entgegnete Paul, „denn unsere Ansichten würden sich schwerlich vereinen können. Ich halte Hans für verständig und edelsinnig genug, um anzunehmen, daß die Aufklärung über Biankas Brautschaft genügt haben würde, ihn von seiner jugendlichen Neigung zu heilen und vor weiteren Unbesonnenheiten zu schützen."

„Eberhard und ich sind anderer Ansicht," sagte Martha. „Doch — wohin gedenkst Du Deine junge Gattin zu führen, nachdem Euer Bund in Venedig geschlossen sein wird?"

Als die Gräfin diese Frage gestellt hatte, schien sie mit sehr gespannter Erwartung der Antwort auf dieselbe entgegenzusehen. Für sie war solche freilich von hoher Wichtigkeit.

„Zunächst werden wir jedenfalls eine längere Reise durch verschiedene Länder Europas unternehmen. Da meine Verhältnisse mir die freie Wahl des Aufenthaltsorts gestatten, gedenke ich dann meinen ständigen Wohnsitz dort zu nehmen, wo es uns am Besten gefallen wird."

Sichtlich erleichtert athmete Martha auf. Durfte sie doch nach Pauls Aeußerung hoffen, daß das Geschick sie selbst und den Gatten nicht mehr für längere Zeit mit Bianka zusammenführen werde. Freilich bangte ihr vorläufig auch noch vor den möglichen Complikationen, welche Pauls Anwesenheit in Venedig zur Folge haben konnte, aber hieran ließ sich nichts ändern.

Bevor noch acht Tage seit der Rückkehr der Gräfin verflossen waren, stand Paul reisefertig da, um von seinen Verwandten Abschied zu nehmen. Da er weder eine öffentliche Stellung bekleidete, noch Liegenschaften besaß, sondern sein bedeutendes Vermögen in Werthpapieren angelegt war, so hatten sich seine Angelegenheiten rasch ordnen lassen.

Nachdem er Eberhard und dessen Familie Lebewohl gesagt hatte, bestieg er den nach Italien führenden Schnellzug, um mit raschester Fahrt der jenseits der Alpen weilenden Geliebten entgegen zu eilen.

XIV.

Abermals müssen wir uns in die Lagunenstadt versetzen, um dem Verlaufe unserer Erzählung folgen zu können, denn dort haben die beiden Hauptpersonen sich nun wiedergefunden.

Bianka sah sich durch Paul's sie auf das Angenehmste überraschende Ankunft aller Sorge und Betrübniß enthoben und auch Marietta erfreute sich an dem Glücke der beidenden Liebenden. Seitdem der Graf seine Absicht kundgegeben hatte, den ehelichen Bund schon in der nächsten Zeit mit dem theuren Mädchen an der Stätte zu schließen, welche der Schauplatz seiner Auffindung und ersten Erziehung gewesen war, befanden sich die beiden Frauen in voller Thätigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Fischerstraße 24. **Th. Jacoby** Fischerstraße 24.

Handschuhe.

Zwirn-Handschuhe, 4kn., schwarz und farbig	Paar **8** Pf.
Zwirn-Handschuhe mit elegant verzierter Raupe	Paar **20** Pf.
Zwirn-Handschuhe, hellen Raupen und Saum	Paar **40** Pf.
Halbseidene Handschuhe schwarz und farbig	Paar **40** Pf.
Imit. Dänisch Handschuhe mit 4 Knöpfen, hochelegant	Paar **60** Pf.
Imit. Suede-Handschuhe, hellfarbig, Raupe und Ansatz	Paar **55** Pf.
Englisch Leinen-Handschuhe, haltbarste Qualität	Paar **75** Pf.
Filet-Handschuhe in jeder Länge, von	Paar **20** Pf.

Sonnenschirme.

Kinder-Sonnenschirme von	**28** Pf. an.
Damen-Sonnenschirme von	**95** Pf. an.
Seid. changeant Sonnenschirme (Atlas-Qualität), eleg. ausgestattet	für **1.75**
auf Nadelgestell	für **2.10**
Seid. Sonnenschirme (Atlas-Qualität), schwarz	für **2.10**

Seid. schwarz u. farbig Sonnenschirme, haltbarste Bengalin- und Gloria-Qualitäten, neueste Chinée- und Borduren-Schirme, für **3.10, 3.55, 3.85, 4.25.**

Reinseid. Damast-Sonnenschirme, eleg. Ausstattung . . . für **4.75, 5.10, 5.25**

Reinseid. Taffet-Sonnenschirme, schwarz und farbig, mit Bordure . . . für **6.50**

Seid. Spitzen-Sonnenschirme.

Reinseid. Chinèe-Taffet-Sonnenschirme

Seid. Sonnenschirme mit farbig. Seidenfutter.

Weisse Sonnenschirme in Seide und Batist.

Strümpfe.

Kinderstrümpfe, geringelt	Paar **7** Pf.
Kinderstrümpfe, schwarz	Paar **8** Pf.
Damenstrümpfe, echt schwarz	Paar **25** Pf.
Damenstrümpfe, echt schw., gestrickt, sehr haltbar	Paar **38** Pf.
Kinderstrümpfe, echt schwarz, extra stark zum Anstricken	Paar **25** Pf.
Vigogne Frauenstrümpfe	Paar **18** Pf.
Kinderstrümpfe, lederfarbig, verstärkte Ferse und Spitze	Paar **45** Pf.
Kindersockchen, lederfarbig	Paar **35** Pf.
Kinderstrümpfe aus echt diamant Estremadura.	
Damenstrümpfe, lederfarbig	Paar **38** Pf.
Schweisssocken für Herren	Paar **15** Pf.
Vigogne-Socken, sehr stark	Paar **8** Pf.
Schweiss- u. Macco-Socken	Paar **25** Pf.

Glacee-Handschuhe 1.45
farbig, für Damen, 4kn. lang . . . . Paar

Weißseidene Damen-Sonnenschirme 1.75
(Atlas-Qualität) für

Glacee-Handschuhe 1.50
farbig, für Herren . . . . Paar

Damenwäsche.

Damen-Hemden, Hemdentuch mit Spitze	**65** Pf.
Damen-Hemden, starkfädig Dowlas	**98** Pf.
Damen-Hemden, Trägerfacon, mod. farbiger Stickerei verziert.	
Damen-Beinkleider, Hemdentuch mit breit Stickerei-Ansatz	**85** Pf.
Damen-Nachtjacken aus gestreiftem Satin	**95** Pf.
Kinder-Erstlings-Hemden Stück	**10** Pf.
Kinder-Hemden, aus Hemdentuch, mit Spitze verziert	**35** Pf.
Kinder-Beinkleider (Hemdentuch) mit Stickerei-Ansatz	**40** Pf.
Kinder-Beinkleider mit Seitenschluß.	

Corsettes.

Damen-Corsettes mit Satin-Besatz (Stahlstangen)	**0.68**
Damen-Corsettes (Vigogne-Cöper) braun mel., sehr praktisch, für	**1.45**
Damen-Corsettes (Vigogne-Cöper), (Gürtelfacon), 10theilig, für	**1.55**
Damen-Corsettes (Cöper) mit hellem Satin-Besatz, für	**1.95**
Damen-Corsettes (Naturdrell), sehr haltbar, Gürtelfacon, für	**2.15**
Damen-Corsettes (Cöper-Drell), Gürtelfacon, vorzüglich ausgearbeitet	**2.75**
Neu. Hercules-Spiralfeder-Corsett, Neu. unübertrefflich in Haltbarkeit, für	**3.35**
Damen-Corsettes, Wiener Facon.	
Damen-Corsettes mit Gummiansatz.	

Herrenwäsche Cravattes

Steh- u. Umlegekragen für Herren nur neueste Facons	**33** Pf.
Chemisettes für Herren	**48** Pf.
Manschetten für Herren Stück	**45** Pf.
Knaben-Chemisettes mit Stehkragen	**45** Pf.
Cravattes, kl. Facon	**3** Pf.
Cravattes, Regattes-Facon	**18** Pf.
Cravattes, Westen-Facon	**3** Pf.
Cravattes, Schleifen-Facon	**2** Pf.
Reins. Herren-Cravattes, dunkel und hellfarbig, von	**35** Pf. an
Herren-Batist-Cravattes	
Manschetten-Knöpfe in reichster Auswahl von	**5** Pf. an

Weiße Damen-Unterröcke 95 Pf.
mit Stickerei-Ansatz für

Corsett-Schoner 12 Pf.
von

Nacken-Rüschen 18 Pf.
in größter Auswahl Stück

Krebse!
Hummern
u. sämmtliche Fischsorten
offerirt billigst zum Tagespreise
A. Preuschoff,
Alte Börse u. **Königsbergerstr. 19.**

Bad Jlmenau in Thür.
Sanitätsrat Dr. Prellers
Wasserheilanstalt
für: Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. Gesamtes Naturheilverfahr. a. wissenschaftl. Grundlage. Glänz Heilerfolge. Prosp. durch d. Direkt. Dirig. Arzt: Dr. Ralf Wichmann, Nervenarzt.
Geöffn. d. ganze Jahr.

A. Danielowski,
Aeuß. Mühlendamm 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.
Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschnitt.



Kinderwagen
in großer Auswahl, sowie
diverse Korbwaaren
von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt
A. Wittmann
Wasserstraße 39.
Kinderwagen werden **neu aufgearbeitet.**

Eingedickte Kindermilch p. Büchse	**35** ₰
Molkenbrot p. Stück	**50 u. 35** ₰
Molkenbrötchen p. Stück	**10** ₰
Milchcaces I (mit und ohne Vanille) p. Pfund	**80** ₰
" II " p. Pfund	**60** ₰
Rahmkäse p. Stück	**15 u. 20** ₰
Kümmelkäse p. Stück	**5** ₰
Weinkäse p. Stück	**10** ₰

empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei Elbing.
☛ **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Hôtel Germania.
Fremdenzimmer von **1** Mark an. **Gute Küche.**
Special-Ausschank von **Höcherlbräu.**

Beachtung!
Herrmann Claassen, Schuhmachermeister,
Wasserstraße 82,
empfiehlt sein eigenes Fabrikat, sowie verschiedene bezogene Schuhmacherwaaren. Ich verkaufe **billig,** besonders für die jetzige Zeit, **gute wasserdichte Herren- und Damenstiefel,** für **Kinder besonders haltbare und starke Schuhe.** Mein Stand ist vis-à-vis dem Herrn **Pitschel** (früher Haarbrücker). **Reparaturen** spätestens innerhalb 24 Stunden, welche mit **größter Sorgfalt und Gediegenheit** ausgeführt werden. Meine werthe Kundschaft von Stadt und Land wolle dieses besonders beachten.

Geschmiedete
Grabgitter,
ornamentirte getriebene Handarbeit, fertigt unter Garantie solide und billigst
R. Jeromin,
Herrenstraße 38/39,
Schlosserei mit Motorbetrieb.

Spiegel

Sopha's
in Auswahl
Bettgestelle
mit Sprungfedermatratzen.
Specialität:
Nußbaum-Sophatische.
Kurze Hinterstraße Nr. 9.

Jede selbst die wüthendste Art von Zahnschmerzen vertreibt augenblicklich **Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwolle*)** (mit ein. Extrakt aus Mutternelken imprägnirte Wolle). Rolle 35 ₰. **Franz Kuhn,** Kronenparfümerie, **Nürnberg.** In **Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drogerie zum Rothen Kreuz, Junkerstr.
*) Nachahmungen zurückweisen!

Benno Damus Nachf.
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Elbinger Tricotagen-Fabrik

16|17
Fischerstr.
16|17

M. Rübe Wittwe

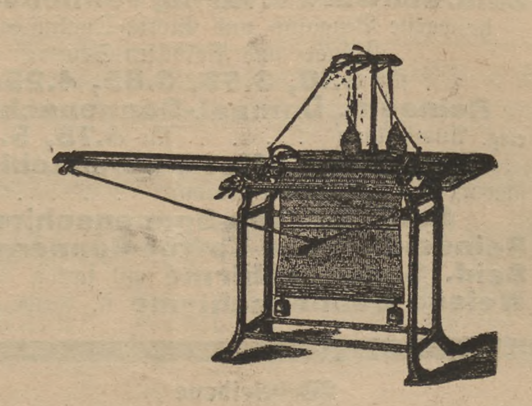
16|17
Fischerstr.
16|17

(Inhaber Arthur Niklas).

Selbst-Anfertigung
von

Unterkleidern,
Strumpfwaaren
und

Tricots



auf Strickmaschinen neuester Bauart aus allerbestem Material zu äußerst

billigen Preisen.









Täglicher Eingang von Blousen und Corsettes


neuester Form.




Kinderkleidchen
von 1—14 Jahren.



Dr. Lahmann's Reform-Corsett.

Zur
Sommer-Saison
empfehle zu den allerbilligsten Preisen:

Unterkleider
für Herren, Damen und Kinder.

Tricots

Nahtlose Herren-Hosen

echt schwarze
Strümpfe
für Damen und Kinder

Socken

Handschuhe.

Ein Schild in Form eines Strumpfes kennzeichnet meinen Laden-Eingang.

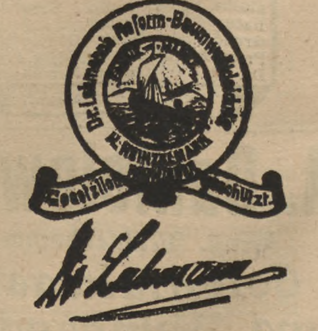
Sport-Hemden, Sport-Strümpfe, Sport-Hosen u. -Gürtel.

M. Rübe Wwe.
Inh. Arthur Niklas
16|17 Fischerstr. 16|17

Staubröcke
Damen-Plaids
Spitzen-Kragen
Jäckchen
Häubchen
Schürzen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Gummiträger
Shlipse
Portemonnaies
Schulterkragen
Gesellschaftstücher
Kinder-Schürzen
Kinder-Mützen.



Tricot-Anzüge, Wasch-Anzüge.



Dr. Lahmann

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.
Allein echt nur bei mir zu haben.